Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Dienstag, 12. Dezember 1978 ◆ Nr. 243 (3 367) ◆ Preis 2 Kopeken

Alltag des Planjahrfünfts

„Freundschaft"- und KasTAG-Korrespondenten berichten

TALDY-KURGAN. Die Werktätigen des Rayons Taldy-Kurgan haben vorfristig den Volkswirtschaftsplan im Verkauf von Fleisch an den Staat erfüllt. Es wurden 85 340 Zentner Fleisch geliefert bei einem Plan von 84 640 Zentner.

Einen gewichtigen Beitrag leisteten zum Erfolg die Kollektive der Geflügelfabrik Taldy-Kurgan, des Kolchos Shetysu, der spezialisierten Zwischenrayonvereinigung Karabulak, die ihre Pläne in der Produktion und im Verkauf von Fleisch an den Staat überboten haben. Hohe Kennziffern erzielen bei der Mast der Tiere die Vierwärter der spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung M. Korabljow, E. Gusenus, M. Kotow, die je Tier einen täglichen Zuwachs von 900—1 000 Gramm erzielten.

KARAGANDA. Die Metallurgen der Kasachstaner Magnitka haben einen neuen Sieg errungen, indem sie den Novemberplan in der Realisierung der Produktion überboten. Über den Plan hinaus wurden Erzeugnisse für 1 Million Rubel realisiert.

Im sozialistischen Wettbewerb sind die Kollektive der Agglomerationsanlagen sowie der Koks- und chemischen Abteilungen führend. Die vier Hochöfen, sowie die Konvertoren- und Martinabteilungen produzieren überplanmäßiges Metall.

OSTKASACHSTAN. Im Bergwerk Irtyschski fand dieser Tage ein feierliches Ereignis statt: Der Neujahrsmann und das Schneemädchen fuhren in die Grube ein, um drei Bergarbeiterbrigaden, die miteinander wetteifern, zur vorfristigen Erfüllung des Jahresplans zu gratulieren.

Diese Kollektive werden von Wladimir Patschadshi, Sergej Bogdaschin und Michail Kuturow geleitet. In drei Jahren des Planjahrfünfts haben diese Brigaden Tausende Tonnen Polymetallerz über den Plan hinaus zutage gefördert, aus denen die Metallurgen Hunderte Tonnen wertvoller Metalle schmolzen.

PAWLODAR. Mit sicheren Schritten nähert sich dem Finish des laufenden Jahres das Kollektiv der Molkerei in Jermak. Das Dreijahresprogramm hat es bereits am 1. Oktober bewältigt. Etwas später ist es auch mit den sozialistischen Verpflichtungen fertig geworden.

Stabil arbeitet auch die Filiale des Betriebs in der Siedlung Leninski. Die Brigade, geleitet von Klawdia Artjuschkina, die den Käse „Suluguni" herstellt, begann bereits im September für 1979 zu arbeiten. Heute zählt sie auf ihrem Konto 45 Tonnen überplanmäßigen Käse.

DSHESKASGAN. Aufs Doppelte überbietet sein Schichtsoll der Fahrer eines BelAS im Bergbau- und Aufbereitungskombinat „Shairem" Fjodor Ljapin. Die Meisterschaft zu erreichen hilft dem Komsomolzen sein Lehrmeister, der erfahrene Fahrer Iwan Schumejko.

Heute stehen Lehrling und Lehrmeister miteinander im sozialistischen Wettbewerb, aus dem der junge Fahrer nicht selten als Sieger hervorgeht. Die Wettbewerbsverträge Lehrling — Lehrmeister sind hier bereits traditionell geworden. Sie fragen zur schnelleren Qualifizierung der jungen Arbeiter bei. Die fortschrittlichen Fahrer M. Shetybajew, W. Schewtschuk, J. Umrau, W. Jelimanko und andere haben bereits 50 junge Schofför re ausgebildet.

SEMIPALATINSK. Das Kollektiv des Kombinats für Stahlbetonfertigteile hat das Zehnmonatsprogramm erfolgreich erfüllt. Die Aufgabe in der Produktion der Haupterzeugnisse ist zu 103,7 Prozent erfüllt worden, übertroffen wurden auch der Plan ihrer Realisierung.

Dieser Erfolg wurde möglich dank dem gestiegenen Enthusiasmus, dem Streben eines jeden Arbeiters nach vorfristiger Erfüllung der Planjaufgaben. Als erste rapportierte hierüber die Entfaltung des Dreijahrplans die Brigade der Former, geleitet von Nikolai Kurakin. Ihr folgten die Brigaden Nikolai Antropow, Eduard Klotz und andere.

Gebot des Tages: sich fleißig auf die Ernte 79 vorbereiten

Um vollwertiges Samengut

In den Wirtschaften der Republik wird das Samengut für die Aussaat des kommenden Jahres vorbereitet. Ein KasTAG-Korrespondent bat die Spezialisten der Produktionsvereinigung für Sortensamenzucht des Ministeriums für Landwirtschaft der Republik, den Verlauf dieser Arbeiten zu kommentieren.

Im Frühjahr des kommenden Jahres werden die Sommergetreidekulturen in der Republik über 23 Millionen Hektar einnehmen. Die Sowchose und Kolchose brauchen mehr als 3,2 Millionen Tonnen Samen, den Mais nicht mitgerechnet. Faktisch wurden 100 000 Tonnen mehr geschüttet. An Weizensaatgut sind mehr als 2,3 Millionen Tonnen oder 109 Prozent des Plansolls vorrätig. Die Wirtschaften der Gebiete Aktjubinsk, Koktschetaw, Pawlodar, Semipalatinsk, Taldy-Kurgan, Turgai, Uralsk und Zelinograd haben überplanmäßiges Samengut geschüttet.

Die ungünstigen Witterungsverhältnisse während der Ernteberguug schufen in einigen Rayons Schwierigkeiten in der Beschaffung von vollwertigem Samengut. Dennoch brachten die Werktätigen vieler Wirtschaften den Samen auf hohe Aussaatkonditionen, indem sie dem Unwetter eine exakte Arbeitsorganisation und ein rasches Tempo der Samenaufbereitung entgegenstellten. Die Wirtschaften des Lenin-Rayons (Gebiet Aktjubinsk) und des Rayons Ossakarowka (Gebiet Karaganda) haben die Vorbereitung des Samenguts abgeschlossen. Es ist vollständig konditioniert. 93—98 Prozent davon machen Samen 1. und 2. Klasse aus. Bald werden mit dieser Arbeit auch die Getreidezüchter des Kuibyschew-Rayons (Gebiet Koktschetaw) und des Urizki-Rayons (Gebiet Kustanai) fertig werden.

Die Spezialisten messen der Samenqualität große Bedeutung bei. In der Republik sind bereits 85 Prozent des geprüften Samenguts auf die Aussaatkondition gebracht worden. Der Samen 1. und 2. Klasse beträgt gegenwärtig 54 Prozent, 1977 waren es um dieselbe Zeit nur 34 Prozent.

Gut organisiert ist die Vorbereitung des Samenguts in den Kolchosen und Sowchosen der Gebiete Aktjubinsk, Karaganda, Semipalatinsk und Tschimkent. Die Wirtschaften der Gebiete Aktjubinsk und Karaganda haben 80—85 Prozent Samengut erforderlicher Klasse aufzuweisen.

Leider unterschätzt man in einer Reihe von Gebieten diese wichtige Maßnahme. Viel unkonditioniertes Getreide gibt es in den Wirtschaften der Gebiete Dshambul und Pawlodar.

Insgesamt sind in der Republik bereits 65 Prozent des Samenguts geprüft worden. Es werden täglich durchschnittlich 350 000 Zentner Samengut geprüft.

Auch die Beschaffung der Samen von Mais, Ölfrüchten und mehrjährigen Gräsern geht ihrem Abschluß entgegen. Gegenwärtig gilt alle Aufmerksamkeit dem Trocknen, Reinigen und der Sanitätsbearbeitung des Saatguts.

Die Reparaturarbeiter des den Leninorden tragenden Sowchos-Technikums im Rayon Komsomolski haben sich verpflichtet, im 4. Quartal 50 Kombines in die Bereitschaftslinie zu stellen. Bis zum 1. Dezember waren 32 Kombines instandgesetzt.

„Die anderen wollen wir unbedingt bis Monatsende überholen", versichert der Leiter der Reparaturwerkstatt der Wirtschaft Jakob Hoffmann. „Eine Gewähr dafür ist die hochproduktive Arbeit des Kollektivs, das in diesem Jahr wegen einer Reihe von Ursachen mit der Instandsetzung der Technik später als gewöhnlich begann."

Mit Sorge um das Werk

In der Werkstatt sind Posten für die Reparatur einzelner Baugruppen von Landmaschinen organisiert worden. Hier sind erfahrene Spezialisten am Werk. So regeln Nikolai Schwarz und Woldemar Krieger die Körnerverteilerschnecken. Ihnen steht der Gasschweißer Michail Senkow hilfsbereit zur Seite. In der Reparaturwerkstatt kam es noch nie vor, daß man die Reparatur einer Kombine in die Länge gezogen hätte. Hier ist auf Schritt und Tritt eine gewissenhafte Einstellung zur Arbeit zu spüren.

Die Schlosser in der Motorenhalle werden vom Kommunisten Georg Martin geleitet. Jedes Mitglied dieses kleinen Kollektivs verdient Lob, vor allem aber Viktor Krupnin und Alexander Kurball.

Einen gewichtigen Beitrag für die gemeinsame Sache leisten auch die Dreher der Reparaturwerkstatt. Sie restaurieren Antriebs-, Kupplungsscheiben und andere Teile. Anerkannte Schrittmacher des Wettbewerbs sind hier die Dreher höchster Berufsklasse Heinrich Fries und Wassili Poddubny.

Im Sowchos-Technikum ist man sich dessen bewußt, daß die Überholung der Technik eine wichtige Kampagne im Kampf um die neue Ernte ist. Deshalb bemühen sich die Menschen, gewissenhaft zu arbeiten.

Gennadi KRIEGER

Gebiet Kustanai

Einsatzbereit

KOKTSCHETAW. Die Mechanisatoren des Gebiets überholen die Landmaschinen mit Zeitvorlauf. Schon 3 000 Traktoren und Mähdrescher — um 1 200 mehr als zur selben Zeit im vorigen Jahr — stehen in der Bereitschaftslinie. Das hohe Tempo und die gute Qualität werden durch die zuverlässige technische Reparaturbasis gesichert: In den Sowchosen und Kolchosen funktionieren etwa 200 Reparaturwerkstätten, mehr als die Hälfte davon sind typisiert. Es besteht auch ein Netz von mechanischen Reparaturwerken im Bestand der Produktionsvereinigungen „Remselmasch" und „Awtoremont". Die Reparatur von Baugruppen und Ersatzteilen ist hier gut organisiert.

Nach dem Beispiel der führenden Mechanisatoren des Landes entfaltet sich in den Wirtschaften des Gebiets der Wettbewerb um eine vorfristige und hochwertige Vorbereitung des gesamten Maschinen- und Traktorenparks auf die Feldarbeiten des kommenden Jahres.

(KasTAG)

Nur höchster Qualität

Weißer Acker wird gepflügt

ARKALYK. Fast einen Monat früher als gewöhnlich fingen die Traktoren an, auf den verschneiten Weiten des Gebiets Turgai zu rattern. Die massenhafte Speicherung der Feuchtigkeit begann. Mehr als 100 speziell gebildete mechanisierte Trupps mit leistungsstarken Traktoren K 700, Schneepflügen und Winkeleisen ziehen über den weißen Acker. Dieses agrotechnische Verfahren wurde schon auf den ersten 30 000 Hektar angewandt. Besonders organisiert verläuft die Schneeanhäufung in den Wirtschaften der Rayons Shaksy, Kijma und Jessil. Die Leistung je Aggregat beläuft sich hier auf anderthalb Schichtnormen.

Die Mechanisatoren haben alle 2 000 Schneepflüge rechtzeitig instand gesetzt, darunter gibt es fast doppelt soviel weitgreifende Pflüge wie im vorigen Jahr. In jeder Wirtschaft funktioniert ein mechanisierter Trupp, der einen festen Arbeitsplan hat. Als der erste Schnee fiel, fanden allerorts Beratungsseminare statt, in denen die Technologie des Winterpflügens vorgeführt wurde. Die Winterfurche wird auf fast 3 Millionen Hektar zwei—dreimal gezogen werden.

Nach dem Schneiden von Wällen mit gewöhnlichen Schneepflügen werden leistungsstarke Winkeleisen eingesetzt. Sie hinterlassen hohe Wälle, sogenannte „Fallen", zwischen denen sich im Laufe des Winters 1—1,5 Meter Schnee anhäuft. Solch eine Decke ergibt nach der Meinung der Agronomen einen Ertragszuwachs von 3 Zentner je Hektar.

(KasTAG)

Düngemittel auf die Felder

Die Brachfelder im Lenin-Kolchos nehmen etwa 1 800 Hektar ein. Mit Beginn der Winterzeit begann eine spezialisierte Mechanisatorengruppen, geleitet von Joseph Rein und vom Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners Johann Becker, natürliche Dünger auf diese Ländereien.

Die hohe Auslastung der Technik ermöglicht es, täglich 300—380 Tonnen Stalldung auf die Brachfelder zu fahren.

Beide Kollektive erfüllen ihr Schichtsoll stets zu 120—130 Prozent. Die besten Mechanisatoren Kasimir Tschishakowski und Valentin Schmidt leisten sogar 1,5—2 Plansolls.

Jewgeni KUCHTA

Gebiet Koktschetaw

Der namhafte Mechanisator, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, Aktivist der kommunistischen Arbeit Erich Welke (unser Bild) aus dem Kolchos „Krasnaja Sarja" Rayon Marinowka, Gebiet Zelinograd, geht seinem Beruf nun schon 32 Jahre nach. Jedes Planjahr würdigt er mit Höchstleistungen und Qualitätsarbeit. Auch das dritte Jahr des zehnten Planjahrfünfts ist keine Ausnahme. Er drosch während der Ernte 18 900 Zentner Getreide, was im Gebiet eine der besten Leistungen ist. Gegenwärtig pflügt er mit seinem K-700-Schlepper den Herbstacker.

Foto: J. Osterle

Pulsschlag unserer Heimat

Usbekische SSR

Nickende Mohrenhirse sichert Futtervorrat

In den Kolchosen und Sowchosen Usbekistans wurde ein Saatgutfonds an nickender Mohrenhirse geschaffen, der es ermöglicht, die Saatflächen für diese wertvolle Getreide- und Futterkultur auf das 3fache zu erweitern. In der neuen Saison sollen für sie 6 000 Hektar eingeräumt werden.

Die nickende Mohrenhirse, eine Art Sorgho, ist die älteste Agrarkultur Mittelasiens. Die Spezialisten spricht sie durch hohe Ertragfähigkeit, außergewöhnliche Dürrefestigkeit und Anspruchslosigkeit an. Die Wissenschaftler des Usbekischen Forschungsinstituts für Getreide entwickelten eine neue Agrotechnik ihres Anbaus. Bei deren Anwendung kann man zwei Ernten dieser Kultur in einer Saison erhalten. Im Viehzuchtsowchos „50 Jahre UdSSR", Gebiet Buchara, brachte man auf solche Weise durchschnittlich 50 Zentner Korn und 500 Zentner Grünmasse ein. Dank der hohen Ernte an nickender Mohrenhirse ist in der Wirtschaft ein stabiler Futtervorrat geschaffen worden.

Auch die Selektionäre der Republik, die mehrere perspektivische Sorten entwickelt haben, tragen dazu bei, daß die nickende Mohrenhirse weitgehende Verbreitung findet.

Georgische SSR

Jugend beispielgebend

Die neuen Kapazitäten für Ammoniakherstellung sind im Chemiewerk Rustawi vorfristig produktionswirksam geworden. Beim Bau des Hauptobjekts — des Lufttrennungsblocks — tat sich die Komsomolzen- und Jugendbrigade N. Nadiradse hervor, die ihre Jahresaufgabe mit fast einem Monat Vorlauf bewältigt hat.

Die Brigade wurde im vorigen Jahr aus Abgängern der städtischen Mittelschulen gebildet. Die 17 Jungen hatten Glück: die Patenschaft über sie übernahm Meister N. Nadiradse, einer der Arbeitsveteranen des Bauobjekts, der fast 25 Jahre der Errichtung von Großchemiebetrieben gewidmet hat. Er leitete die theoretische Ausbildung der künftigen Bauarbeiter in einem speziellen Lehrgang, brachte den Neulingen in der Aktivistenschule sein berufliches Können bei.

Zur Zeit gibt es in der Brigade keinen Zurückbleibenden. Die Montage der Werkanlagen erfolgt nach einem genauen Zeitplan, was das Bautempo um vieles beschleunigt.

„Die Rede des Genossen L. I. Breshnew auf dem Novemberplenum (1978) des ZK der KPdSU, seine hohe Einschätzung der Rolle und der Bedeutung des sozialistischen Wettbewerbs für die schnellere Erfüllung der Auflagen des Planjahrfünfts haben das Kollektiv auf die Suche nach neuen Reserven der Beschleunigung des Tempos und der Arbeitsqualität abgezielt", sagte N. Nadiradse. „Wir wollen den Plan für das künftige Jahr vorfristig erfüllen und einen guten Vorlauf schaffen."

Die Arbeiterfahrungen der Brigade am Bauobjekt werden aufmerksam studiert. Dem Beispiel der Aktivisten folgen viele Kollektive.

Litauische SSR

Die «Arbeiterstafette» wirkt

Zwei Jahre früher, als es im Plan der sozialökonomischen Entwicklung des Chemiewerks Kedainiai vorgesehen war, ist die Rekonstruktion der großen technologischen Linie für Ammophoserzeugung abgeschlossen worden: Sie hat ihre erste Produktion — Mineraldüngergranula — geliefert. Sobald die Linie ihre Entwurfskapazität erreicht hat, wird sie 165 000 Tonnen Mineraldünger jährlich produzieren — doppelt soviel wie vor der Modernisierung.

Diese Beschleunigung wurde dank der „Arbeiterstafette" — dem sozialistischen Wettbewerb zwischen Bau-, und Montagearbeiter, die eine Komplexerweiterung des Betriebs vornehmen, und den Chemiewerkern — erreicht", sagte der Chefingenieur des Werks E. Petrauskas. „Die Arbeiten wurden in der Werkabteilung ohne Einstellung der Produktion ausgeführt. Dafür wurde eine strenge Reihenfolge der Demontage alter und der Aufstellung neuer Ausrüstungen festgesetzt, die bei der Zusammenstellung von Netzbauablaufplänen ausschlaggebend ist. Uns unterstützten auch die Lieferanten — die Maschinenbauer von Swerdlowsk und Pensa, die komplizierte Ausrüstungen vorfristig zugesandt haben."

Die Inbetriebnahme der neuen Linie wird es ermöglichen, die durchgreifende Rekonstruktion der Ammophosabteilung fortzusetzen sowie die Errichtung des Großkomplexes für Phosphorsäureerzeugung — des Rohstoffs für die Produktion dieser Düngemittel — zu beschleunigen. Mit dem Abschluß dieser Arbeiten im Jahre 1980 soll sich die Produktion von Phosphatdüngern im Chemiewerk Kedainiai verdoppeln.

Lettische SSR

Überplanmäßige Einzugsfeiern

Die Bauarbeiter der lettischen Stadt Jelgava haben in diesem Jahr eine ganze Straße mit 30 Häusern über den Plan hinaus errichtet. Dazu verhalf ihnen das neue Verfahren der Wandplatten- und Blockproduktion, bei dem das platzraubende Bewehrungsskelett durch einen kompakten und zuverlässigen Stahlrahmen ersetzt wurde.

Dieses von den Wissenschaftlern entwickelte Verfahren ermöglichte es, den Metallverbrauch auf das Anderthalbfache und den Arbeitsaufwand bei der Wandplattenherstellung um die Hälfte zu verringern. Es ist jetzt möglich, die verschiedensten Arten von Bewehrungsteilen zu vereinheitlichen und deren zentralisierte Herstellung in einem Betrieb zu organisieren.

Zur Zeit meistern alle Wohnungsbaubetriebe der Republik die neue Technologie der Produktion von Baukonstruktionen. Bis Ende des Planjahrfünfts wird das fortgeschrittene Verfahren auch bei der Errichtung von Industrie- und Agrarproduktionsobjekten angewandt werden.

Turkmenische SSR

Baumwolle bester Güte

Die Wirtschaften der Rayons Gjaur und Bachar im Gebiet Aschchabad haben die höchste Ernte an Feinfaserbaumwolle in der Republik erhalten. Das erzielten sie hauptsächlich durch die Erneuerung der Sorten: Der größte Teil der Felder wurde zum erstenmal mit der neuesten Sorte „Aschchabad 25" bestellt, die im Turkmenischen Forschungsinstitut für Selektion und Samenbau der Feinfaserbaumwolle gezüchtet wurde. Im nächsten Jahr werden viele Kolchose des Gebiets Aschchabad alle Plantagen mit diesem „Neusiedler" bestellen.

In Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU übergaben die turkmenischen Pflanzenzüchter perspektivische Sorten in die Produktion, die schnell reifen, mehr als 50 Prozent Rohbaumwolle je Hektar ergeben, krankheitsresistent, der mechanisierten Erntebergung angepaßt sind und der Faserqualität nach dem Weltstandard in nichts nachstehen.

Ukrainische SSR

Hohe Effektivität einer Suche

Im Ostrowski-Kolchos, Rayon Mankowka, Gebiet Tscherkassy, betragen die tagesdurchschnittlichen Gewichtszunahmen der Tiere in der Schnellmastgruppen mehr als 1 000 Gramm. Alle seit Jahresbeginn zu Fleisch realisierten Tiere waren in höchstem Futterzustand. Diese Erfolge wurden durch die Überführung des Zweiges auf industrielle Grundlage, die Vertiefung der Spezialisierung, die planmäßige Selektionsarbeit und die weitgehende Auswertung der Errungenschaften der Wissenschaft und der fortgeschrittenen Erfahrungen erzielt.

Die Futterrationen sind in der Wirtschaft nach Nährstoffen bilanziert, weitgehend genutzt werden verschiedene Arten von Ersatzmilch, Karbamidkonzentrate und Mineralstoffzusätze. Unter Mithilfe von Wissenschaftlern werden Wachstumsstimulanten für Tiere verwendet. Der Vorteil dieser Mast ist offensichtlich. Die Bullenkälber erreichen ein Gewicht von 450—460 Kilo im anderthalbjährigen Alter — zwei—vier Monate früher als vorher. Dadurch verringerte sich der Futterverbrauch je Zuwachseinheit um 15 Prozent. Anfang des kommenden Jahres will man hier Tiere mit 500 Kilo und mehr realisieren.

Große Beachtung schenken die Tierzüchter des Gebiets der Lösung der auf dem Novemberplenum des ZK der KPdSU gestellten Aufgaben zur Vergrößerung der Getreideproduktion. Als Beispiel dienen ihnen dabei die Erfahrungen des Ostrowski-Kolchos, die in vielen Kolchosen und Sowchosen des Gebiets studiert und popularisiert werden.

Leistungen des Lehrmeisters — Zielmarke des jungen Arbeiters

In der Arbeiterklasse ist eine neue vortreffliche Bewegung entstanden — die Bewegung der Lehrmeister für Jungarbeiter. Die Lehrmeister — das sind Stammarbeiter mit hoher Meisterschaft, mit reicher Lebenserfahrung und, ich möchte sagen, begabte Pädagogen. Aus freiem Willen, aus Herzensdrang bringen sie der Jugend Fleiß, Meisterschaft bei, erziehen sie an den heldenhaften Traditionen der Arbeiterklasse.

L. I. Breshnew

Das Traktorenwerk in Pawlodar ist der jüngste Betrieb in der Branche. Im August waren es zehn Jahre, seit hier der erste Traktor DT-75M „Kasachstan" vom Fließband rasselte. Doch dieser Zeitabschnitt genügte, um so manche ruhmreiche Seite in die Annalen des Betriebskollektivs zu schreiben.

Einige Zeilen aus dieser Chronik:

Sechseinhalb Jahre nach der Fertigstellung des ersten Traktors, im März 1975, errang man hier einen weiteren Sieg: der 100 000. Traktor verließ das Werktor. Der Fleiß der Traktorenbauer wurde gebührend eingeschätzt: Dem Betrieb wurde der Name W. I. Lenins verliehen.

Am Vorabend des XXV. Parteitags der KPdSU wurde die Fahne des Betriebs für die Erfolge in der Erfüllung des neunten Fünfjahrplans mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners dekoriert.

Der Annahme der neuen Verfassung der UdSSR warteten die Traktorenbauer mit der Fertigstellung des 200 000. Traktors auf. Am 24. November laufenden Jahres hat der 250 000. Traktor den Betrieb verlassen.

Zehn Brigaden, 8 Abschnitte und 4 Schichten sind mit dem Dreijahresprogramm bereits fertig.

Diese nennenswerten Erfolge resultieren aus der hingebungsvollen Arbeit des ganzen vielhausendköpfigen Kollektivs. Viele Namen der Schrittmacher der Produktion kamen in das Ehrenbuch des Betriebs und sind weit über die Grenzen des Gebiets hinaus bekannt. Der Stahlgießer, Held der Sozialistischen Arbeit W. Moschkin, die Montageschlosserin, Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR T. Nesbajewa, der Einrichtemeister, Träger des goldenen Abzeichens „Junggardist des Planjahrfünfts" W. Görlitz und viele andere.

Die Traktorenbauer haben reiche Erfahrungen in der Lehrmeisterschaft gesammelt, die vom Büro des Gebietsparteikomitees gebilligt und den Partei-, Gewerkschafts-, und Komsomolorganisationen zur Verwertung vorgeschlagen wurden.

Zur Rolle der Bewegung der Lehrmeisterschaft in der Erziehung der Jugend sowie im Kampf um hohe Produktionsleistungen nehmen einige Traktorenbauer Stellung.

Dem ersten Treffen Hauptaufmerksamkeit

Der Neuling im Werk... Wieviel Freudiges und Verantwortungsvolles steckt in dieser alltäglichen Erscheinung! Freudiges deshalb, weil eine neue Arbeitskraft gekommen ist, unser Nachwuchs. Verantwortlich, weil neben dir nun ein Mensch steht, der noch keine Lebenserfahrungen besitzt, die Produktion unzulänglich kennt, ein Mensch, für den du von nun an verantworten mußt.

Wie verschieden sind sie, diese Neulinge. Der eine — bescheiden und langsam, der andere — mit sprühender Energie — will alles an einem Tag erfahren. Der dritte wieder ist passiv, ihm ist alles egal. Der vierte weiß schon alles, er versteht alles, gibt Ratschläge... selbst aber möchte er nichts tun.

Und da muß der Meister oder der Brigadier auf der Höhe sein. Er ist ja der erste, der mit dem Neuling zusammenstößt. Und davon, welchen Eindruck er auf ihn macht, wie er ihn empfängt, hängt oft das weitere Schicksal des jungen Menschen ab. Manchmal fällt es schwer, sich die Unzufriedenheit zu verkneifen, wenn man z. B. einen frechen Kerl mit langen fettigen Haarsträhnen sieht, mit schlechten Manieren. Man möchte ihm mit größtem Vergnügen da paar „freundliche" Worte sagen. Doch ich sage mir: „Halt ein, eile nicht, deine Unzufriedenheit zu zeigen, das wird eher schaden als nutzen" Man muß da korrekt, objektiv und gerecht handeln. Am wichtigsten ist ein freundschaftliches und offenherziges Gespräch.

In den langen Jahren meiner Arbeit im Betrieb habe ich gelernt, daß man im ersten Gespräch keinesfalls mit Zeit geizen darf. Man muß versuchen, von seinem Gesprächspartner so viel wie möglich zu erfahren. Wo er lernte, welche Neigungen er hat, wo er wohnt, ob in der Familie alles in Ordnung ist usw. Die erste Bekanntschaft mit dem Betrieb, mit dem Kollektiv, mit seinem neuen Arbeitsplatz bleibt ja gewöhnlich fürs ganze Leben im Gedächtnis des Menschen.

Erna GORR,
Brigadierin in der Holzverarbeitungsabteilung

Die Preßarbeiterin Wera Naumenko trifft man gewöhnlich im Kreise der Neulinge. Heute aber (unser Bild) erörtert sie mit den Lehrmeistern des Betriebs die geleistete Arbeit in der Berufsausbildung ihrer Schutzbefohlenen. Foto: A. Felde

Lehrmeisterrat funktioniert erfolgreich

Im Januar 1973 wurde auf dem Abschnitt der zweiten mechanischen Abteilung der erste Lehrmeisterrat mit der Einrichtemeisterin Wera Tschuzowa an der Spitze gegründet. Im Laufe einiger Jahre schon leistet er eine spürbare Arbeit in der kommunistischen Erziehung der Jugendlichen. Unsere Erfahrungen auf diesem Gebiet wurden dann auch vom Büro des Gebietsparteikomitees gebilligt und den Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen zur Verwertung vorgeschlagen.

Das erste Treffen der Lehrmeister des Werks fand im April 1974 statt. In der Entfaltung der Lehrmeisterschaft nimmt er einen wichtigen Platz ein. Hier wurden die ersten Ergebnisse der geleisteten Arbeit ausgewertet und die Tätigkeit des Lehrmeisterrats eingeschätzt. Es fand ein sachlicher Meinungsaustausch über aktuelle Probleme der kommunistischen Erziehung der Jugend statt. Die besten Lehrmeister machten sachliche Bemerkungen, sprachen wertvolle und interessante Gedanken aus.

Seither sind vier Jahre vergangen. In dieser Zeit hat sich im Betrieb ein kräftiges Aktiv der Arbeiter-Lehrmeister gebildet. In der Schule der Lehrmeister haben schon über 3 000 Traktorenbauer ideologische Stählung bekommen. Der Rat besteht aus 14 Personen. Seine Tätigkeit verläuft nach einem Plan. Die Sitzungen des Rates erfolgen regelmäßig zweimal im Monat. Die Fragen, die erörtert werden, sind immer aktuell und mit den verschiedensten Aspekten der kommunistischen Erziehung der Jugend verbunden.

Bei uns gibt es heute schon viele gute Lehrmeisterkollektive. Manchmal ist es sogar schwer, beim Leistungsvergleich jeman. dem den Vorrang zu geben. Das ist eine mehr angenehme Tatsache. Gegenwärtig arbeiten im Betrieb über 1 000 Lehrmeister. Ihr Bestand hat sich in den letzten Jahren qualitativ verbessert. Als Lehrmeister wirken 123 Kommunisten, 152 Komsomolzen, über die Hälfte sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit, 57 sind mit Orden und Medaillen ausgezeichnet.

Besonders haben sich der Schlosser der Montageabteilung I. Starostin, der Obermeister der zweiten mechanischen Abteilung W. Korunow, die Kranführerin der Schmiedehalle T. Iwanowa bewährt und viele, viele andere. Dem Verfahrensingenieur des zentralen technologischen Laboratoriums S. Morosow wurde der Ehrentitel „Bester Lehrmeister" verliehen.

Vor uns Veteranen steht die Aufgabe, unsere Jugend zu echten Menschen zu erziehen. Die nötige Richtung auf diesem Weg zu wählen — das bedeutet, den Neuling enger an das Leben des Kollektivs zu binden, ihn vor Schwierigkeiten nicht zu schützen, sondern zu lehren, wie sie zu überwinden sind, daß der Wind des Lebens ihm Kraft für das Rendezvous mit der Zukunft verleiht.

Alexander NESTERENKO,
Vorsitzender des Lehrmeisterrats des Betriebs

Mit maximaler Hingabe

Meine Biographie ist kurz. Vor dem Armeedienst wohnte ich im Dorf und sah die großen Betriebe lediglich im Fernsehen oder im Kino. Heute besitze ich selbst einen Passierschein in ein großes Werk, in die Montageabteilung, wo ein Kollektiv der kommunistischen Arbeit tätig ist und die den Titel „Abteilung hoher Produktionskultur" führt.

So mancher weiß, wie schwer es dem Neuling fällt, sich im Kollektiv einzuleben, dazu noch in einem fortschrittlichen. Wie es sich herausstellte, konnte ich damals nicht mal einen Schraubenschlüssel richtig handhaben, geschweige denn von der Montage etwas verstehen. Gerade zu dieser Zeit kam mir Alexander Biegel zu Hilfe, der mein älterer Freund und Lehrmeister wurde. Wieviel Mühe es ihn kostete, aus mir einen Montageschlosser zu machen, wissen nur wir beide. Allmählich aber wurde die Hand stärker, die Handgriffe wurden sicherer.

Alexander hat eine pädagogische Ader. Er versteht es, alles einfach zu erklären, hilft die Arbeit richtig anzufangen. Unsere Arbeit ist kompliziert und interessant. Aus den verschiedenen Baugruppen bauen wir den Traktor „Kasachstan" zusammen. An der Anfertigung dieser Gruppen hat das ganze Kollektiv des Werks mit Hand angelegt. Umso höher ist die Verantwortlichkeit und das Streben der Jugendlichen unserer Abteilung, schneller das Abc des Montageschlosserberufes zu erlernen. Wenn man jedoch die Schulter solcher erfahrenen Lehrmeister wie Alexander Biegel spürt, fürchtet man keine Schwierigkeiten. Solche Lehrmeister hat in der Abteilung jeder Neuling.

Ich kann viel über meinen Betreuer erzählen, über unsere Beziehungen. Als Beispiel möchte ich die Annahme der sozialistischen Verpflichtungen am Anfang des Jahres anführen. Mit meinen vorjährigen war ich vorfristig — zum 8. Dezember — fertiggeworden. So daß ich mir über den ersten Punkt meiner neuen Verpflichtungen im klaren war. Ich beschloß, auch im dritten Planjahr mit Zeitvorsprung zu arbeiten. Als zweiten Punkt schrieb ich: Arbeit mit ausgezeichneter Qualität. Auch die anderen Punkte machten mir kein Kopfzerbrechen. Ich nahm mir vor, den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit" zu bestätigen und meine gesellschaftspolitische Weiterbildung fortzusetzen.

Ich las meine Verpflichtungen nochmals und blieb zufrieden. Ich zeigte sie auch gleich darauf meinem älteren Freund. Alexander schüttelte den Kopf. „Vor zwei Jahren wäre das für dich gut, doch heute... Ob du da deine Möglichkeiten nicht herabsetzest.' Mein Schichtsoll erfülle ich bereits zu 115 Prozent und nicht zu 110 wie früher. Also kann man hier Zeit gewinnen und mit der Jahresaufgabe nicht am 8., sondern am 1. Dezember fertigwerden. Auch muß man über solch einen Punkt wie die Erhöhung der Lohnstufe denken. So überprüfte ich mit Alexander nochmals meine Verpflichtungen. Und als Ergebnis steckte ich mir höhere Ziele. Und sie waren reell. Es ist heute unsere wichtigste Aufgabe, mit maximaler Hingabe zu arbeiten.

Was A. Biegel betrifft, so waren seine Verpflichtungen für 1978 viel höher. Er sah zum Beispiel vor, das Dreijahresprogramm zum ersten Jahrestag der neuen Verfassung der UdSSR zu absolvieren. Alexander hat Wort gehalten. Jeder muß wissen, welcher Aufgabe er gewachsen ist und immer stellere Höhen anstreben. Ich bin überzeugt: wenn jeder Lehrmeister seinem Schutzbefohlenen hilft, hohe Verpflichtungen auszuarbeiten und dann auch zu erfüllen, so wird das dem ganzen Kollektiv ermöglichen, die Planaufgaben vorfristig zu bewältigen.

Viktor KROMER,
Montageschlosser

Wir erziehen unseren Nachwuchs

Das Problem der Zurückbleibenden macht den Leitern und den gesellschaftlichen Organisationen vieler Betriebe Sorge. Wer sind diese Zurückbleibenden? Vor allem jene, die wegen Mangel an Fertigkeiten, Fachkenntnissen, Arbeitserfahrungen, was in großem Maße von ihrem Alter und von der Qualifikation abhängt, mit dem Plan nich fertig werden und die Erfolge des Kollektivs beeinträchtigen. Zu den Zurückbleibenden gehören auch diejenigen Arbeiter, die zwar ihre Aufgaben erfüllen, jedoch ohne Eifer arbeiten. Formell bleiben sie nicht zurück. Das Soll ist ja bewältigt, das Schlimme aber ist, daß sie sich mit dem Erzielten vollkommen zufriedengeben, sie bleiben gleichgültig sowohl zu den eigenen Leistungen als auch zu denen ihrer Kollegen. Nichts geht sie an, der Betrieb ist durchaus noch nicht ihr zweites Heim geworden.

Ich will aber bei den ersten bleiben, bei den Neulingen, und erzählen, was wir in unserem Betrieb unternehmen, um ihre Berufsreife zu fördern.

Jedes Jahr kommen zu uns ins Werk über 400 Neuling. Siebzehn- und Achtzehnjährige Jungen und Mädchen, gestrige Abgänger der Mittel- und Berufsschulen. Sie geraten in eine ganz neue Umwelt. Im Handumdrehen hat sich ihre Lage in der Gesellschaft geändert. Wir verfügen über ein reiches Arsenal von Formen und Methoden in der Erziehung der Jugendlichen. Vor allem aber hat sich die Lehrmeisterschaft bewährt. Wir bemühen uns, eine organisatorische und methodische Leitung der Lehrmeisterschaft zu sichern, um die nötigen Bedingungen für die erfolgreiche Arbeit des Lehrmeisters zu schaffen. Für besonders wichtig halten wir die richtige Wahl der Lehrmeister. Denn nicht jedem, selbst einem fortschrittlichen Arbeiter, darf man die Erziehung des Neulings ohne weiteres anvertrauen. Der Lehrmeister muß mit seiner ideologischen Standhaftigkeit, hohen Berufsmeisterschaft und reichen Lebenserfahrung ein Vorbild sein.

Schon drei Jahre arbeitet der Einrichtemeister Michail Kriwoschlykow mit einer Gruppe Jugendlicher. Er genießt bei allen hohe Achtung und Autorität. Er findet immer und zu jedem die nötige Einstellung, hilft dem jungen Menschen, die besten Charakterzüge zu entwickeln. Deshalb stehen auch heute seine ehemaligen Lehrlinge Igor Mallnin, Nikolai Bessarabow und viele andere auf der gleichen Stufe mit den besten Arbeitern des Werks.

Um die Bewegung der Lehrmeisterschaft zu leiten, haben wir einen Lehrmeisterrat gebildet. Er kontrolliert, konsultiert und lenkt die Arbeit der Lehrmeister, denn nicht jeder Arbeiter besitzt die nötigen pädagogischen Kenntnisse, nicht jeder ist mit der Methodik der Erziehungsarbeit bekannt.

Schon heute sind die Ergebnisse der Arbeit des Lehrmeisterrates zu spüren. Ich möchte aber gleichzeitig vor einem Fehler warnen, der vorkommt, wenn man von vornherein alle Pflichten und die Verantwortung in der Erziehung der Jugendlichen auf die Schultern der Lehrmeister abwälzt. Das ist nicht richtig. Man darf nie vergessen: Die Lehrmeisterschaft ist ein wichtiges aber nicht das einzige Glied im System der Erziehung des Arbeiternachwuchses. Und deshalb sagen wir uns, indem wir die Lehrmeisterschaft entwickeln, auch von den anderen erprobten und wirksamen Formen der Erziehungsarbeit nicht ab. Im Gegenteil, wir nutzen und vervollkommnen sie. Im Werk werden regelmäßig Treffen der Jugendlichen mit den Veteranen veranstaltet. Lebhaft verläuft der Wettbewerb um den Titel „Bester Junger Arbeiter seines Berufes". Selbstverständlich kann der Neuling in der ersten Zeit nicht gleichberechtigt am Betriebswettbewerb teilnehmen, es fehlen ihm die Fertigkeiten, aber mit den Neulingen kann er erfolgreich wetteifern.

Kurzum die Besonderheit unseres Herangehens an die Erziehung der Jugendlichen besteht darin, daß wir uns bemühen, die Arbeit mit den Jugendlichen zur allgemeinen Sache zu machen, zu der des Direktors, der gesellschaftlichen Organisationen der Abteilungsleiter und der Meister. Denn nur mit ihrer Hilfe kann der Lehrmeister erfolgreich seiner Aufgabe nachkommen. Die Gewährleistung einer solchen Einstellung hängt vor allem von der Parteiorganisation ab. Wir haben die Sache so organisiert, daß jeder Kommunist, die Arbeit mit den jungen Kadern, die Hilfe für die Lehrmeister als seinen wichtigsten Auftrag auffaßt. Die einen leiten Jugendbrigaden, die anderen organisieren die Polit-schulung der Halbwüchsigen, die dritten helfen verschiedene Maßnahmen wie Ausflüge, Abende, Wettbewerbe, Exkursionen zu organisieren. Die besten Lehrmeister sind Kommunisten.

Wie wir uns überzeugen konnten, spielt die Lehrmeisterschaft nicht nur eine wichtige erzieherische Rolle, sie gibt auch einen bedeutenden ökonomischen Effekt. Die Bewegung trägt dazu bei, daß wir Monat für Monat die Planaufgaben bewältigen. Wir verstehen gut, daß der morgige Tag unseres Werks zum großen Teil davon abhängt, welchen Nachwuchs wir erziehen, in welche Hände wir die Stafette der Veteranen weiterleiten werden. Wir bemühen uns fleißig danach, die Bewegung der Lehrmeisterschaft auszubauen und zu festigen.

Aldasch ASSANOW,
stellvertretender Parteisekretär des Werks

Neuland — Heldentat von Millionen

Ein wertvoller Lehrbehelf

Mit großem Interesse haben wir L. I. Breshnews Buch „Neuland" gelesen. Uns Lehrern, die hier in der Steppe Zentralkasachstans schon damals wohnten und an der Neulanderschließung aktiv mitmachten, ist dieses Werk besonders nahe und zugänglich. Wie oft waren wir mit unseren Schülern im Frühling und im Herbst auf den Feldern, auf den Tennen und halfen den Kolchosbauern bei der Arbeit!

Jetzt, wo schon fast ein Vierteljahrhundert seit jenem denkwürdigen Frühling 1954 vergangen ist, haben wir die Möglichkeit, zu vergleichen. Unsere ehemaligen Zöglinge steuern selbst Traktoren und Kombinen durch die unendlichen Weiten der Kolchosfelder, setzen mit Würde die Sache ihrer Väter fort.

Das Buch von L. I. Breshnew ist ein Programm für unsere Jugend, für alle Sowjetmenschen: Es zeigt, wie man sich zur Sache verhalten muß, welche Aufgaben in erster Linie gelöst werden sollen. Gleichzeitig ist es ein guter Lehrbehelf für uns Dorflehrer. Sind wir doch berufen, die heranwachsende Generation zu aktiven Erbauern des Kommunismus, im Geiste der Ergebenheit der Sache und den Traditionen der Väter zu erziehen.

Friedrich MEINHARDT
Gebiet Zelinograd

„Das erneuerte Land"

Diese thematische Ausstellung haben die Mitarbeiter der Rayonbibliothek Karasu organisiert. Die in ihr vertretenen Materialien — L. I. Breshnews Memoiren „Neuland", Bilder von Neulanderschließern, Zeitungsausschnitte jener Zeit, Briefe, seltene Fotos — bilden einen interessanten publizistischen Bericht über die Großtat der Partei und des Volkes.

Eine besondere Sektion der Ausstellung heißt „Das Neulandgetreide, mein Schicksal". Sie ist den berühmten Neulanderschließern des Rayons Karasu Alexej Sachno, Nikolai Semjonow, der Ackerbauerndynastie Wolf u. a. gewidmet.

An der Ausstellung führen die Bibliothekarbeiter Leserkonferenzen über L. I. Breshnews Buch „Neuland" durch.

Wladimir DIANOW
Gebiet Kustanai

Exposition eröffnet

Das in Atbassar eröffnete Museum des Neulandruhms macht die Besucher mit den ruhmvollen Seiten der Erschließung der Kasachstaner Steppe bekannt. Seine Exposition beginnt mit dem Buch des Genossen L. I. Breshnew „Neuland". das viele Zeilen den Ackerbauern des Rayons Atbassar widmet. Die Exponate des Museums erzählen über die Geschichte des Neulands und über seinen heutigen Alltag. Neben dem Zelt der Neulanderschließer sehen wir Modelle moderner Sowchossiedlungen.

Auf den Ständen — Fotos, auf denen die ersten Furchen und die erste Ernteberugung, die ersten Hochzeiten und Einzüge festgehalten sind. In den Diagrammen ist anschaulich die dynamische Entwicklung des Ackerbaus und der Tierzucht, das schnelle Anwachsen der Energieausrüstung der Wirtschaften zu sehen.

(KasTAG)

Auf dem Weg des ökonomischen und sozialen Fortschritts

Die organische Einheit von Theorie und Praxis, das wissenschaftliche, schöpferische Herangehen an die Lösung der kompliziertesten Probleme des kommunistischen Aufbaus, der Sicherung des Friedens und des sozialen Fortschritts auf Erden — das sind die Züge des gegenwärtigen politischen Kurses der KPdSU. Dieser Kurs auf die weitere Vervollkommnung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, auf die größtmögliche Hebung des Wohlstands und der Kultur des Sowjetvolkes durch die Steigerung der Produktionseffektivität und der Arbeitsqualität hat in den Werken des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breshnew, seinen konzentriertesten Niederschlag gefunden. Er wird vom kollektiven Denken unserer ganzen Partei tiefschürfend und konsequent erarbeitet.

Die vielseitige Tätigkeit der KPdSU, ihre Anleitung des Kampfes der werktätigen Massen für den Kommunismus, die unerschütterliche Einheit von Partei und Volk werden im Sammelband ausgewählter Reden und Artikel des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. A. Kunajew markant und überzeugend aufgezeigt.*)

In den Materialien des Buches, die die Zeit von Mitte der 60er Jahre bis zur Gegenwart umfassen, sind aktuelle Probleme der Innen- und Außenpolitik der KPdSU und des Sowjetstaates widergespiegelt, sowie die Errungenschaften der Werktätigen Kasachstans, die vielseitige Arbeit der Parteiorganisation der Republik in ökonomischen, sozialpolitischen Bereichen sowie in der kommunistischen Erziehung aufgezeigt.

Eines der Hauptthemen des Buches ist die Verallgemeinerung der historischen Erfahrungen der sozialistischen Umgestaltung, dank denen die Werktätigen unseres Landes, alle Nationen und Völkerschaften die Fesseln der Ausbeutung und der Unterdrückung abgeschüttelt und bedeutende Fortschritte in der ökonomischen, sozialen und kulturellen Entwicklung erzielt haben. Einen besonders schwierigen und komplizierten Weg haben die Völker der ehemaligen „nationalen Randgebiete" zurückgelegt, die die Höhen des Sozialismus unter Umgehung des Kapitalismus erreicht haben, unter Überwindung der schweren Last der Grundsätze des Feudalismus und der Überbleibsel der patriarchalischen Verhältnisse sowie der sie begleitenden Rückständigkeit und Armut der Massen, des zweifachen und dreifachen Jochs der Ausbeuter aller Schattierungen. Gerade so war der Weg Sowjetkasachstans.

Als W. I. Lenin auf dem Wege nach seinem Verbannungsort Schuschenskoje Nordkasachstan durchfuhr, bemerkte er: „...eine kahle und öde Steppe." Seitdem sind 80 Jahre verflossen, nach dem Maß der Geschichte keine so große Frist. „Wenn aber Iljitsch jetzt zusammen mit uns in Gedanken die Steppenweiten überblicken könnte, wie freudig würden seine Augen aufleuchten, mit welchem Stolz sich sein Herz erfüllen auf alle wahrhaft wunderbaren Umgestaltungen, die auf dem Boden Kasachstans vollbracht worden sind", schreibt D. A. Kunajew (S. 128). Denn es war gerade Lenin, der ein klares und reales Programm der Erlangung einer wahren Freiheit, eines wahren Glücks, einer wahren Gleichheit und Brüderlichkeit durch die früher unterdrückten und rückständigen Völker erarbeitet hat, und die von ihm gegründete Partei hat dieses Programm erfolgreich realisiert.

Zum wichtigsten Bestandteil dieses Programms ist die Leninsche Nationalitätenpolitik der KPdSU, die Politik der Gleichberechtigung aller Nationen und Völkerschaften, ihrer Mobilisierung auf die gemeinsamen Ziele geworden. Im revolutionären Kampf und im Laufe des Aufbaus einer neuen Gesellschaft geboren, durch die Ideen des wissenschaftlichen Sozialismus gefestigt und in schweren Prüfungen gestählt, wurde die Freundschaft der Sowjetvölker eine wunderbare Kraft großer Umgestaltungen. Sie sicherte den Schwesterrepubliken einen niegesehenen Aufschwung in allen Bereichen der vielverzweigten Ökonomik und der nationalen Kultur.

Aus den Seiten des Buches ersteht ein erhebendes Bild der Entwicklung der verschiedenen Bereiche des gesellschaftlichen Lebens Sowjetkasachstans — des raschen und machtvollen Aufstiegs der Industrie- und Agrarproduktion, des Bauwesens, des Transports und der Nachrichtenmittel, der Entwicklung des Systems von kulturellen und sozialen Einrichtungen sowie der Erholungssphäre der Werktätigen.

Die Turksib und das dritte „Kesselhaus" des Landes — Karaganda—, die gigantische Kupferhütte am Ufer des Balchaschsees und das Bleiwerk in Tschimkent waren die ersten Schritte auf dem Weg der Industrialisierung. Kasachstan ist heute zu einem Land der kosmischen Morgenröten und der wunderbaren irdischen Großtaten geworden. Riesenwerke mit modernen Ausrüstungen, Bergwerke und Kohletagebaue, leistungsstarke Kraftwerke und Erdölleitungen, Kanäle, ein verzweigtes Netz von Fluglinien mit erstklassigen Linern und Flughäfen. Hunderte neuer, mit jedem Jahr schöner werdender Städte und Arbeitersiedlungen — all das und vieles andere mehr prägt das Antlitz des industriellen Kasachstans. Das sind die lebendigen anschaulichen Merkmale der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, in der alle nationalen Republiken eine wirkliche Gleichheit errungen haben.

Kasachstan ist ein Beispiel für die sich stürmisch entwickelnden Produktivkräfte, für die Vervollkommnung der sozialistischen Lebensweise, für das Aufblühen der Wissenschaft und Kultur. Auf dem XXV. Parteitag der KPdSU sprach D. A. Kunajew über die Verdoppelung der Wirtschaftsmacht der Republik in den letzten 10 Jahren. Heute produziert die Industrie Kasachstans in acht Tagen soviel Erzeugnisse, wieviel im ganzen Jahr 1937 produziert wurden.

Kolossale Wandlungen haben sich in der Landwirtschaft der Republik vollzogen. Sie hat einen großen und ruhmvollen Weg zurückgelegt, von der Rückständigkeit zum Fortschritt, von der Nomadenviehzucht zur hochentwickelten vielverzweigten Wirtschaft, vom primitivsten Hakenpflug zu den leistungsstarken K 700, von den kleinen Oasen der Fruchtbarkeit zu den endlosen Neulandfluren.

Auf der Basis der sich stürmisch entwickelnden Ökonomik, die einen integrierenden Bestandteil des ganzen volkswirtschaftlichen Komplexes des Landes darstellt, entwickeln sich in schnellem Tempo wie auch in den anderen Sowjetrepubliken das Bildungswesen, der Gesundheitsschutz, die Wissenschaft und die Kunst.

Durch keine Zahlen läßt sich zum Beispiel das gewaltige Wachstum der geistigen Kräfte des kasachischen Volkes ausdrücken, das nach dem Großen Oktober Herr seines eigenen Schicksals geworden ist. Der Sozialismus sicherte ein wahrhaft alleitiges Aufblühen der kasachischen Nation, die der Welt solche Größen wie Abai Kunanbajew, Tschokan Walichanow, Saken Seifullin, Dshambul Dshabajew, Muchtar Auesow und danach auch viele andere Schriftsteller, Maler, Musiker und Gelehrte auf den verschiedensten Gebieten des wissenschaftlichen Denkens schenkte. Und dabei, unterstreicht der Autor, hatten uns das große russische Volk und die anderen Völker des Landes brüderliche Hilfe erwiesen.

Vor der Revolution konnten nur zwei Prozent Kasachen notdürftig lesen und schreiben, von der Hochschulbildung ganz zu schweigen. Heute gibt es in der Republik 53 Hochschulen, eine Nationalakademie der Wissen-

*) **D. A. Kunajew. Ausgewählte Reden und Artikel.** M., Verlag Politische Literatur, 1978, 511 Seiten.

Vorteilhafter Handel

Die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen Österreich und der UdSSR hätten sich in diesem Jahr erfolgreich und fruchtbar entwickelt, hat der Minister für Handel, Gewerbe und Industrie Österreichs, Josef Staribacher, erklärt. In einem Gespräch sagte er, daß nicht nur die traditionellen Formen des Handels vervollkommnet würden, sondern daß sich auch die Zusammenarbeit auf dem Gebiete der industriellen Kooperation entwickele. Am erfolgreichsten sei die Zusammenarbeit in der Schwerindustrie sowie im Werkzeugmaschinen- und Schiffbau. Erst vor kurzem habe die Werft Linz-Korneuburg der Sowjetunion ihr 100. Schiff geliefert. Ständig erweiterten sich auch wissenschaftlich-technische Beziehungen zwischen beiden Ländern, betonte Staribacher. Immer größere Bedeutung gewinne auch die Zusammenarbeit mittlerer österreichischer Firmen mit sowjetischen Außenhandelsunternehmen. Als Beispiel erwähnte der Minister die Salzburger Firma Erotrans Rohrspostanlagen, deren Qualitätserzeugnisse sich in der UdSSR, Bulgarien, Ungarn, Polen, der CSSR wie auch im Westen bewährt haben.

aus aller welt

tass meldet

Worte und Taten stimmen nicht überein

Kurz vor dem 30. Jahrestag der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte verurteilen namhafte Wissenschaftler und weite Kreise der USA-Öffentlichkeit erneut die heuchlerische Politik Washingtons auf diesem Gebiet.

Die wirklichen Gründe, weswegen der USA-Kongreß viele grundlegende internationale Dokumente nicht billigt, werden in der kollektiven wissenschaftlichen „Studie über den Zustand der Rechte der Persönlichkeit in den USA" aufgedeckt, die auf Initiative des „Zentrums für Studium der demokratischen Institutionen" erarbeitet wurde. Die Autoren, zu denen namhafte Wissenschaftler gehören, stellen darin mit Besorgnis fest, daß die Verfassungsrechte der Amerikaner in den USA nicht respektiert werden. Sie bestätigen anhand von Dokumenten, daß 25 Millionen Afroamerikaner und Vertreter anderer nationaler Minderheiten der Rassendiskriminierung ausgesetzt sind, und schreiben über die Ausbeutung von Kindern und über die nichtgleichberechtigte Stellung der Frau.

Besondere Empörung löse der Umstand aus, daß sich die Regierung weitgehend des Unterdrückungsapparats in Gestalt von FBI, CIA und Polizei bedient, um alle Aktionen Andersdenkender zu unterdrücken heißt es in der Studie.

Vor dem Hintergrund all dieser Tatsachen, über die sich nicht nur die Opfer von Verfolgung und Diskriminierung, sondern auch angesehene Wissenschaftler und Fachleute auf dem Gebiete der Bürgerrechte empört zeigen, nehmen sich der Inhalt und die Schlußfolgerungen des neuen Halbjahresberichts von Präsident Carter an die sogenannte Kommission für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa zumindest merkwürdig aus.

Wie man weiß, wurde dieses Organ des USA-Kongresses gebildet, um faktisch der Entspannungspolitik entgegenzuwirken. Es ist bekannt für seine rücksichtslosen Versuche, sich in die Angelegenheiten anderer Länder und Völker einzumischen. Ebenso wie in früheren ähnlichen Dokumenten enthält der Präsidentenbericht völlig grundlose Erfindungen über die Verletzung der Menschenrechte in der Sowjetunion.

Carter gab sowohl in seinem Bericht als auch in seiner Rede, die er im Weißen Haus zum 30. Jahrestag der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte hielt, keine Antwort auf die Fragen, die Millionen Amerikaner wirklich bewegen: Was soll aus den 6 Millionen Arbeitslosen werden, denen das Recht auf Arbeit genommen worden ist? Wie kann man den 25 Millionen Armen helfen, die tagtäglich Hunger und Not leiden? Warum sind 30 Millionen Amerikaner, Angehörige nationaler Minderheiten, nach wie vor der Rassendiskriminierung ausgesetzt? Wann öffnen sich die Tore der USA-Gefängnisse, in denen, wie selbst mehrere Regierungsvertreter in Washington zugeben, Hunderte, wenn nicht Tausende Andersdenkende eingekerkert sind?

Vor diesem Hintergrund wird verständlich, warum der Präsident in seiner Rede im Weißen Haus eingestehen mußte, daß Washington „keine einleuchtende Antwort" auf die Frage geben kann, warum die USA beispielsweise das internationale Abkommen über die Verhütung und Bestrafung von Völkermord bis jetzt nicht ratifiziert haben.

NATO fordert weitere Aufrüstung

Kommentar

Es kann niemand mehr verwundern, daß in Brüssel-Evere, wieder einmal zu weiteren militaristischen Vorbereitungen der westlichen Staaten aufgerufen wird. Sowohl im Kommunique über die Sitzung der „Eurogruppe" der NATO als auch im Schlußdokument des Ausschusses für Verteidigungsplanung der in Evere auf Ministerebene tagte, ist von der Notwendigkeit die Rede, noch energischere Anstrengungen zur weiteren Modernisierung und Vergrößerung des Militärpotentials der NATO zu unternehmen.

Entsprechend den Beschlüssen der Washingtoner NATO-Ratstagung hat man damit begonnen, das Kurzzeit- und das Langzeitprogramm der Aufrüstung in die Tat umzusetzen. Nach den jüngsten offiziellen Statistiken werden die Militärausgaben der NATO-Länder (mit Ausnahme der Türkei und Griechenlands) im laufenden Jahr 178,2 Milliarden Dollar betragen. Allein in den letzten vier Jahren stiegen die direkten Militärausgaben des Blocks sprunghaft um 32,1 Milliarden Dollar an.

Welches sind nun diesmal die Argumente der NATO-Führer, mit denen sie die neue Vergrößerung der ohnehin schon aufgeblähten nationalen Militärbudgets zu rechtfertigen suchen? Es sind dieselben abgegriffenen verleumderischen Propagandabehauptungen, daß man sich „vor der wachsenden Bedrohung" durch den Warschauer Vertrag „schützen" müsse.

Obwohl diese Rechtfertigungen schon mottenzerfressen sind, wirken sie auf einige schlecht informierte Menschen so, wie auf sie die durch und durch erheuchelten Beteuerungen der reaktionären und imperialistischen Kreise wirken, daß sie trotz ihrer „Friedensliebe" „gezwungenermaßen" Kriegsvorbereitungen träfen.

Heute gibt es keine wichtigere Aufgabe als die, den Ausbruch eines neuen Weltkrieges zu verhindern. Gerade deshalb setzen sich die UdSSR und die anderen Länder der sozialistischen Gemeinschaft nach wie vor konsequent für die Begrenzung und Drosselung des Wettrüstens, für den Übergang zur Abrüstung ein. Doch in allen Etappen des Kampfes für die Erreichung dieses Ziels muß das Prinzip der gleichen Sicherheit aller Beteiligten gewahrt sein.

In seiner Rede am 6. Dezember im Moskauer Kreml erklärte L. I. Breshnew: „Angesichts der zunehmenden militärischen Macht des Imperialismus werden wir uns nicht dazu verstehen, unsere Verteidigung zu schwächen, mit welchen demagogischen Argumenten wir auch immer dazu aufgefordert werden möchten. Denn das hätte für den Sozialismus, für die Freiheit und Unabhängigkeit der Völker nicht wiedergutzumachende Folgen."

Ja, die Sowjetunion und die anderen Bruderländer stehen unerschütterlich zur Entspannungspolitik. Gerade deshalb wurden auf der Moskauer Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags neue Initiativen entwickelt, gerichtet darauf, eine grundlegende Wende zur Einstellung des Wettrüstens und zur Abrüstung herbeizuführen.

Gleichzeitig ist es angesichts des anhaltenden und von den NATO-Ländern ständig vorangetriebenen Wettrüstens, was auch die jüngsten offiziellen Mitteilungen aus dem NATO-Hauptquartier bestätigen, notwendig, das Verteidigungspotential der Vereinten Streitkräfte des Warschauer Vertrags aufrechtzuerhalten und zu stärken. Man erwiese dem Frieden ohne Zweifel einen schlechten Dienst, würde man anders verfahren, würde man sich zu einer einseitigen Abrüstung entschließen und den imperialistischen Kreisen erlauben, Kräfteüberlegenheit zu erlangen.

Jewgeni BABENKO

Abschluß eines Abkommens gefordert

Breite Schichten der amerikanischen Öffentlichkeit treten für den schnellstmöglichen Abschluß eines neuen Abkommens über die Begrenzung der strategischen Offensivwaffen, für weitere Vertiefung der internationalen Entspannung und für Entwicklung der Zusammenarbeit mit der UdSSR ein.

Wie die Nationalkoordinatorin der Organisation „Frauen, kämpft für den Frieden" Frau Edith Vallestrigo, in einem Gespräch sagte, werden sich immer mehr USA-Bürger der Notwendigkeit eines erfolgreichen Abschlusses der SALT-Verhandlungen bewußt. Sogar viele derjenigen, die sich unter dem Einfluß der reaktionären Propaganda noch vor kurzem für das Wettrüsten eingesetzt hätten, hätten sich jetzt davon überzeugt, daß die Entspannung und die Reduzierung der Waffen der einzige Weg zur Herstellung eines dauerhaften Friedens auf der Erde sei.

Pentagon entwickelt Waffen

Die USA-Regierung, die dem Druck des Pentagon und des militärisch-industriellen Komplexes nachgibt, stellt umfangreiche Mittel für die Schaffung von neuen Massenvernichtungswaffen bereit, die eine ernste Gefahr für den Frieden und die internationale Sicherheit darstellen. Nach Berichten der Zeitung „New York Times" werden in Geheimlabors des Pentagon und der Rüstungsmonopole zur Zeit modernste Waffensysteme, darunter Laserwaffen, entwickelt. Das Blatt betont, daß das Verteidigungsministerium in den letzten zehn Jahren für die Realisierung von Programmen zur Entwicklung von Laserwaffen rund eine Milliarde Dollar bekommen hat.

Geheime Forschungen betreibt im Auftrag des Verteidigungsministeriums unter anderem die kalifornische Firma Thompson-Ramo-Wooldridge. Seit mehreren Jahren entwickeln die Seestreitkräfte der USA die Technologie für Strahlungswaffen, die auf Flugzeugträgern und anderen großen Kriegsschiffen eingesetzt werden sollen.

Zur Beschleunigung der Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Schaffung von neuen Waffen ist beim Pentagon ein Sonderkomitee eingesetzt worden, dem neben führenden Experten auch Vertreter von Regierungsbehörden, darunter der CIA, angehören.

Mit Berufung auf Kreise, die dem Kongreß-Ausschuß für Angelegenheiten der Streitkräfte nahestehen, schreibt die „New York Times" von der Absicht der USA-Gesetzgeber, die Mittel für die Schaffung von Stranlenwaffen auf das Dreifache zu vergrößern.

Aus Quellen, die einem der wichtigsten Auftragnehmer des Pentagon, dem Lockheed-Konzern, nahestehen, wurde bekannt, daß gegenwärtig große Aufmerksamkeit der Schaffung von Kern- und Laserwaffensystemen mit Nutzung von Weltraumschiffen geschenkt wird.

Provokationen werden verurteilt

Die Provokationen zionistischer Organisationen und extremistischer Gruppen gegen die ständigen Vertretungen der UdSSR, der USSR, der BSSR, Kubas und einer Reihe anderer Länder sind in einem Bericht über die Tätigkeit des UNO-Ausschusses für Beziehungen zu dem Aufenthaltsland scharf verurteilt worden. Der Bericht wird zur Zeit im Rechtsausschuß der UNO-Vollversammlung erörtert.

Bei der Erörterung dieses Dokuments brachte die überwältigende Mehrheit der Delegierten ihre feste Überzeugung zum Ausdruck, daß die Zwischenfälle, die sich seit der Bestätigung des vorigen Berichts ereigneten, ein überzeugender Beweis dafür sind, daß die Gewährleistung der Sicherheit der Vertretungen in New York und ihrer Mitarbeiter ganz offensichtlich unbefriedigend ist.

Für die Regelung des Nahost-Konflikts

Die UNO-Vollversammlung hat sich für eine umfassende Regelung des Nahostkonflikts geäußert. Die von der überwältigenden Mehrheit der UNO-Mitglieder verabschiedete Resolution fordert zur „schnellstmöglichen Einberufung der Nahost-Friedenskonferenz unter der Schirmherrschaft der UNO und dem Vorsitz der UdSSR und der USA mit gleichberechtigter Beteiligung aller interessierten Seiten einschließlich der palästinensischen Befreiungsorganisation" auf.

Die UNO Vollversammlung nahm ferner eine Sonderresolution zur Palästina-Frage an, in der betont wird, daß die Abkommen, die die Lösung dieses Problems zum Ziel haben, auf der Grundlage der uneingeschränkten Verwirklichung der unveräußerlichen Rechte des palästinensischen Volkes geschlossen werden müssen.

Kontakte vertiefen sich

Professor Karl-Gustav Bernhardt, wissenschaftlicher Sekretär der königlichen Akademie der Wissenschaften Schwedens, hat in einem Gespräch die fruchtbringenden Kontakte zwischen Schweden und der Sowjetunion gewürdigt. Es gebe verschiedene Abkommen über die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit sowie über die Kooperation in einzelnen Bereichen der Medizin. Große Bedeutung werde auch persönlichen Kontakten zwischen Wissenschaftlern beigemessen.

In wenigen Zeilen

NEW YORK. Das blutige Regime in Nikaragua ist im ersten Ausschuß der UNO-Vollversammlung (für politische Fragen und Fragen der Sicherheit) scharf verurteilt worden. Der Vertreter Kostarikas bei der UNO, Rodolfo Pisa Scalante, erklärte sich im Ausschuß mit dem nikaraguanischen Volk solidarisch, das unversöhnlich gegen die Diktatur Somoza kämpft.

Der ständige Vertreter Kubas bei der UNO, Raul Roa, brandmarkte die Behörden Nikaraguas, die Repressalien gegen das eigene Volk ergreifen und die Souveränität des benachbarten Kostarikas systematisch verletzen. Diese Handlungen seien eine ständige und ernste Bedrohung des Friedens und der Sicherheit in der Region, betonte Roa.

LAGOS. Die feste Entschlossenheit Nigerias, die nationalen Befreiungsbewegungen im Süden Afrikas auch in Zukunft zu unterstützen, hat der Staatschef Nigerias, Olusegun Obasanjo, erklärt.

In einer Rede in Lagos bezeichnete er die Entwicklung im Süden des afrikanischen Kontinents, wo die weiße Minderheit den Kampf der Völker von Simbabwe und Namibia für Freiheit und Unabhängigkeit niederzuschlagen versucht, als bedrohlich. In diesem Zusammenhang rief Obasanjo die unabhängigen Staaten Afrikas auf, sich größte Mühe zu geben, um mit den Überresten des Kolonialismus und Rassismus auf dem Kontinent aufzuräumen.

CARACAS. Der Oberste Wahlrat Venezuelas hat offiziell bekanntgegeben, daß der Kandidat der oppositionelle Christlichsozialen Partei (COPEI), Luis Herrera Campins, bei den allgemeinen Präsidentschaftswahlen vom 3. Dezember gesiegt hat. Er wird sein Amt des Staatsoberhauptes am 12. März nächsten Jahres antreten.

INDIEN. In schnellem Tempo entwickelt sich im Lande die elektronische Industrie. Ihre Erzeugnisse — Meß- und Prüfgeräte, Rechenmaschinen, medizinische Geräte — erfreuen sich steigender Nachfrage wie auf dem inneren Markt so auch im Ausland.

Unser Bild: Montage der elektronischen Ausstattung in einem Werk
Foto: TASS

schaften, Hunderte wissenschaftliche Forschungsinstitute, viele Tausende Bibliotheken.

Die gewaltigen Errungenschaften der Republik auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens, darunter auch in der ständigen Vervollkommnung der humanistischen, kollektivistischen Beziehungen, in der Entwicklung einer wahrhaft sozialistischen Volksdemokratie, sind von wichtiger internationaler Bedeutung. Die Erfahrungen Kasachstans und der Republiken Mittelasiens führen immer wieder überzeugend vor Augen, daß es nur im Sozialismus möglich ist, in einer kurzen Zeitspanne ein wahres Aufblühen der nationalen Ökonomik und Kultur zu erzielen. Das ist, betont der Autor, die Ursache für die gewaltige Anziehungskraft dieser Erfahrungen für viele Völker die das koloniale Joch abgeschüttelt haben, sie stellen einen wichtigen Teil der reichen Erfahrungen des realen Sozialismus dar.

* * *

Einen besonderen Platz in der Entwicklung der Ökonomik sowie der anderen Seiten des gesellschaftlichen Lebens der Republik nimmt die Periode ab 1954 ein seit Beginn der Erschließung des Neu- und Brachlands. Die größte wirtschaftliche und politische Aufgabe des Getreideanbaus wurde vom ganzen Lande gelöst. Das war eine wahrhaft heldenhafte, volksumfassende Epopöe. Die Parteiorganisation Kasachstans, geleitet von Leonid Iljitsch Breshnew, stand im Mittelpunkt des Geschehens, sie organisierte und leitete die Bemühungen der Werktätigen. Die ruhmreiche Geschichte der Neulanderschließung und der darauffolgenden komplexen Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion der Republik auf der Grundlage der Beschlüsse des Märzplenums (1965) des ZK der KPdSU und anderer Dokumente der Partei, die in ihrer Gesamtheit die gegenwärtige Auffassung des Leninschen Agrarprogramms der KPdSU ergaben, sowie die in dieser Periode gesammelten überaus reichen Erfahrungen der ideologisch-politischen und Organisationsarbeit der Parteiorganisationen Kasachstans stehen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit des Autors, werden auf den Seiten des Buches konkret und tiefgehend beleuchtet.

Die Epopöe der Neulanderschließung, betont D. A. Kunajew, „ist nicht nur zu einem einzigartigen Ereignis in der Geschichte des Weltackerbaus, sondern auch zu einer wahren Schule des sowjetischen Patriotismus zu einer Schule der Arbeitsstählung der Jugend, zu einer Schule der Tapferkeit, Standhaftigkeit und der umsichtigen Wirtschaftsführung geworden." (S. 438). Diese Heldentat der Partei und des Volkes, die einen grundlegenden Umschwung in der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion der ganzen Union bedeutete, ist tiefgreifend und allseitig im Buch des Genossen Breshnew „Neuland" behandelt worden. Darin ist in konzentrierter Form, klar und deutlich jenes Neue widergespiegelt, was die Urbarmachung des Neulands nicht nur in die Ökonomik, sondern auch in das gesellschaftliche Bewußtsein des Volkes hineingebracht hat. Für immer ist in die Umgangssprache das stolze Wort „Zelinnik" (Neulanderschließer) eingegangen, das einen neuen sowjetischen Charakter in Aktion bezeichnet und für Jahrhunderte hinaus ein Synonym für die unvergeßliche massenhafte Heldentat geworden ist.

In kurzer Zeit wurden etwa 42 Millionen Hektar früher brachgelegener Ländereien urbar gemacht, darunter mehr als 25 Millionen Hektar in Kasachstan. Eine der beeindruckendsten Schlachten um das Getreide in der Geschichte der Menschheit wurde dank der selbstlosen Arbeit der Völker des ganzen Landes gewonnen. Zusammen mit den Mechanisatoren — den wahren Gardisten der Getreidefront — arbeiteten Schulter an Schulter Kraftfahrer und Eisenbahner, Mitarbeiter der Getreideabnahmestellen, Soldaten der Sowjetarmee und Studenten, Abgesandte aus allen Schwesterrepubliken.

Das Neuland hat sich tausendfach bezahlt gemacht. Im Osten des Landes ist eine neue große Getreide- und Viehzuchtbasis geschaffen worden, die in bedeutendem Maße die Hebung des Wohlstands der Werktätigen bestimmt. Zusehends ist die ökonomische Macht unserer Heimat gewachsen, der Ruhm der vollgewichtigen Kasachstaner Milliarden Pud Getreide ist durch die ganze Welt gegangen. Die Neulandgewinnung ist ein überzeugendes Ergebnis der erspießlichen Freundschaft und Brüderlichkeit der Sowjetvölker, ein unwiderlegbarer Beweis für die Weitsicht der Agrarpolitik der Partei, die die Interessen der Werktätigen über alles stellt, wie es der große Lenin lehrte.

Die Neulanderschließung hat die Dörfer Kasachstans umgewandelt. Das Lebensniveau ist gestiegen und steigt weiter, die Lebensweise der Dorfwerktätigen hat sich verbessert. Elektrizität, Gas, Telefon, Fernseh- und Radiogeräte — das alles ist längst und sicher in das Leben der Getreidebauern und Viehzüchter eingegangen.

Nach der Schaffung einer sicheren Getreidebasis arbeiten die Werktätigen der Republik, geleitet von der Parteiorganisation, beharrlich an dem weiteren Aufschwung der Viehzucht, an der Vergrößerung des Viehbestands, an der Steigerung der Leistungen von Vieh und Geflügel und an der Entwicklung eines modernen hochmechanisierten agrarindustriellen Komplexes.

In den Materialien des Buches wird den Problemen der Effektivität der landwirtschaftlichen Produktion, der weiteren Hebung der Ackerbaukultur, der Einführung wissenschaftlich begründeter Systeme der Führung der Landwirtschaft ein großer Platz eingeräumt. Für Kasachstan, schreibt der Verfasser, spielt die Melioration eine besondere Rolle. Wenngleich die bewässerten Ländereien einstweilen nur 4 Prozent der Aussaatflächen der Republik ausmachen, so liefern sie doch schon 26 Prozent des Bruttoertrags im Ackerbau. Die Melioration, verbunden mit einem Antierosionsmänahmenkomplex, kann die Stabilität und hohe Produktivität aller Zweige der landwirtschaftlichen Produktion garantieren.

Eine große historische Mission war unserer Partei beschieden — den Aufbau des Kommunismus zu leiten, als erste den Weg in die lichte Zukunft der ganzen Menschheit zu bahnen. Und die Partei der kommunistischen Arbeit gewappnet mit der fortschrittlichen revolutionären Theorie, bereichert um die Erfahrungen im Aufbau einer neuen Gesellschaft, erfüllt diese historische Mission in Ehren. Die Kommunistische Partei Kasachstans, heißt es im Buch, ist ein kämpferischer Trupp der KPdSU, die Avantgarde der Werktätigen der Republik. Sie leistet nach wie vor eine umfangreiche organisatorische und politische Arbeit zur Mobilisierung der Werktätigen auf eine erfolgreiche Erfüllung der Pläne des kommunistischen Aufbaus. In allen Etappen dieses Aufbaus schreiten an der Spitze der Werktätigen nach wie vor die Kommunisten und liefern immer und überall Beispiele an Arbeitsheldenmut, Standhaftigkeit und Tapferkeit.

Mit der Erweiterung des Umfangs der Arbeiten und der Komplizierung der Aufgaben des kommunistischen Aufbaus, wird ferner im Sammelband festgestellt, steigen auch die Forderungen an das Niveau und den Stil der Arbeit aller Kettenglieder der Partei- und Staatsleitung. Wesentlich gestiegen ist auch die Rolle der organisatorischen Tätigkeit der Parteiorganisationen, ihre Verantwortung für die Erfüllung der Direktiven der Partei und Regierung. Und von ausnehmender Bedeutung sind hier die richtige Wahl und Verteilung der Kader. Erfahrungen zeigen, schreibt der Autor, daß „in unserer Zeit in der Leitung der Entwicklung der Produktivkräfte durch die Partei die reife ökonomische Kompetenz der Mitarbeiter, ihr Vermögen, sich in Fragen der technischen Politik gut zurechtzufinden, Organisatoren der Produktion und Erzieher der Massen zu sein, in den Vordergrund tritt." (S. 221). Die Durchsetzung des wissenschaftlichen und schöpferischen, des wahrhaft Leninschen Stils der Tätigkeit im ganzen Leben der Partei trug dazu bei, daß an der Spitze der Massen politisch reife, qualifizierte, willensstarke Menschen stehen, die im Geiste der Einsicht in die staatlichen Interessen erzogen und befähigt sind, auch die kompliziertesten Aufgaben zu bewältigen.

Die gegenwärtige Ökonomik, Politik und das gesellschaftliche Leben sind so kompliziert, daß sie nur von einer gewaltigen kollektiven Vernunft gemeistert werden können", schreibt Genosse L. I. Breshnew in seinem Buch „Neuland". Kollektivität der Leitung, Hebung der Verantwortlichkeit der Parteiorgane und ihrer Mitarbeiter vor den Parteimassen, Gewährleistung der Hebung der Aktivität und Eigeninitiative aller Kommunisten, ihrer Beteiligung an der Erarbeitung und Durchführung der Politik der Partei, Entfaltung von Kritik und Selbstkritik sind eine unerläßliche Voraussetzung für die ideologische und organisatorische Stärke der Partei selbst, für die Einheit und Geschlossenheit ihrer Reihen, für die Festigung ihrer Verbindung mit den Massen.

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, schreibt D. A. Kunajew, mißt der richtigen Organisation ihrer gesamten Tätigkeit eine große Bedeutung bei eingedenk dessen, daß die Kollektivität der Leitung vielfach eine wahrhaft wissenschaftliche Einstellung zur Erörterung und Lösung von Fragen sowie Konkretheit und Sachlichkeit in der Arbeit gewährleistet.

Eine große Aufmerksamkeit wird im Buch der Vervollkommnung der Arbeit aller Glieder des sowjetischen politischen Systems aufgrund der Ideen und Prinzipien des neuen Grundgesetzes der UdSSR geschenkt. Im Bericht über den Entwurf der Verfassung der Kasachischen SSR beleuchtete D. A. Kunajew die Grundzüge der in unserem Land aufgebauten und entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Unsere Verfassung, stellte er fest, das ist in der Sprache des Gesetzes ausgedrückte sowjetische Lebensweise, der sozialistische Typ der Zivilisation.

Die erreichte Etappe der gesellschaftlichen Entwicklung und der sozialistischen Demokratie setzt eine verstärkte Aufmerksamkeit der Partei zu Fragen der kommunistischen Erziehung und Entwicklung der Persönlichkeit voraus. „Damit unsere Heimat um ihre Zukunft ruhig sein kann", schreibt der Autor, „verpflichtet uns die Partei, auch fernerhin die Wirtschaftsmacht und Verteidigungsfähigkeit des Landes zu festigen, alle Werktätigen, besonders aber die junge Generation, im Geiste hohen politischen Bewußtseins und wahrer Zielstrebigkeit, im Geiste grenzenloser Ergebenheit der Sache des Großen Oktober, der Treue zu den revolutionären Kampf- und Arbeitstraditionen des Sowjetvolkes, im Sinne äußerster Unversöhnlichkeit zur bürgerlichen Ideologie, zu den spießund kleinbürgerlichen Ansichten zu erziehen." (S. 445).

Die Innenpolitik der Partei, das Leben des Sowjetvolkes sind organisch verbunden mit Problemen von Weltmaßstab — mit dem Kampf der Sowjetunion für Frieden auf Erden, für die weitere Festigung der sozialistischen Ländergemeinschaft, der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung und aller Kräfte, die für sozialen Fortschritt kämpfen. In den Reden und Artikeln D. A. Kunajews wird diesen Problemen eine bedeutende Aufmerksamkeit geschenkt.

Weitgehend aufgezeigt ist die Einwirkung des Großen Oktober, der Errungenschaften der Sowjetunion und aller sie bildenden Republiken auf den weltweiten revolutionären Prozeß. „Der Sozialismus", stellt der Autor fest, „übt einen wachsenden Einfluß auf die Gedanken und Gefühle Hunderter Millionen Menschen der Erde aus. Die Zukunft wird zweifelsohne neue Beweise für die grenzenlosen Möglichkeiten des Sozialismus, für seine historische Überlegenheit über den Kapitalismus liefern." (S. 412).

Die weitere Veränderung des Kräfteverhältnisses zwischen Sozialismus und Kapitalismus zugunsten des Sozialismus hängt von der Geschlossenheit aller Kämpfer der antiimperialistischen Front und ihrer führenden Kraft — der kommunistischen Parteien — ab. Die Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus, schreibt der Autor, sind die mächtigste und zuverlässigste Waffe der Kommunisten in ihrem hingebungsvollen Kampf für das Glück der Werktätigen, für den Triumph der humanistischen Ideale, der sozialen Gleichheit und sozialen Gerechtigkeit.

* * *

Im Sammelband der ausgewählten Reden und Artikel D. A. Kunajews ist die historische Tragweite der schöpferischen Entwicklung der marxistisch-leninistischen Lehre und ihrer praktischen Realisierung durch unsere Partei weitgehend aufgezeigt. Die Werktätigen schätzen hoch den realistischen und wissenschaftlichen Charakter, die klassenmäßige Prinzipientreue und den Humanismus der Leninschen Politik der KPdSU und unterstützen sie restlos. Die unverbrüchliche Einheit von Partei und Volk ist eine zuverlässige Garantie für weitere Siege auf dem Wegen des kommunistischen Aufbaus.

„Prawda" vom 8. Dezember

Briefkasten der „Freundschaft"

Berufswahl nicht verfehlt

Mit vielen Lobesworten spricht man von der jungen Melkerin Natalie Dyck im Kolchos „Bolschewik", Lenin-Rayon, Gebiet Aktjubinsk.

Hier kennt sie groß und klein, denn hier ist sie gebgren, hier verliefen ihre Kinder- und Jugendjahre. Die Berufswahl hatte sie früh, noch auf der Schulbank getroffen, schon damals, als sie öfters in ihrer Freizeit in die Viehfarmen kam, und die Melkerinnen bei der Arbeit beobachtete. Nach der Mittelschule blieb sie im heimatlichen Kolchos, und arbeitet in der Viehfarm.

„Daß ich den Beruf einer Melkerin wählte, habe ich noch nie bereut", sagte N. Dyck „denn mir gefällt er, und die Arbeit macht mir Freude. Die Liebe zu diesem Beruf habe ich von meiner Mutter geerbt, die viele Jahre als Melkerin arbeitete." Anfangs wollte nicht alles klappen, doch durch Fleiß und Gewissenhaftigkeit hat sie die „Geheimnisse" des Melkens und der Tierpflege voll gemeistert, ist zu den Spitzenreitern im Arbeitswettstreit aufgestiegen.

Im Farmkollektiv und unter den Dorfeinwohnern genießt sie allgemeine Achtung und Autorität, ist ein Vorbild für andere. Natalie Dyck ist Mitglied des Komsomolkomitees und eine aktive Laienkünstlerin. In diesem Jahr erlebte N. Dyck ein besonderes Ereignis: Am Vorabend des 60. Jahrestags des Komsomol wurde sie in die Reihen der Kommunistischen Partei aufgenommen.

Hieronymus KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk

Verdienter Schmied

Noch ganz jung kam Karl als Zuschläger in eine Schmiede. Recht bald meisterte er die Schmiedearbeit und wurde selbst Schmied und sogar Oberschmied.

Bereits ein Vierteljahrhundert steht Karl Jordan der Schmiede im Sowchos Makinsk vor. Er ist in dieser Zeitspanne zu einem wirklichen Meister herangewachsen, leistet immer gute Arbeit, mit der alle zufrieden sind.

Karl Jordan vermittelt seine reichen Berufserfahrungen auch anderen. So hat er den fleißigen Jewgeni Manewski angelernt. Jewgeni war zuerst Zuschläger, jetzt steht er bei einer beliebigen Schmiedearbeit seinen Mann.

Karl Jordan ist auch ein guter Familienvater. Seine Frau Ella ist eine gutangeschriebene Näherin im Dienstleistungskombinat, und seine Kinder arbeiten mit Erfolg im Sowchos.

Die Jordans sind eine einträchtige und fleißige Familie.

Minna SCHMIDT

Gebiet Zelinograd

Neue Wasserleitung

In unserem Dorf Pokornoje, Thälmann-Rayon, hat man unlängst den Bau einer Wasserleitung abgeschlossen. Das war ein freudiges Ereignis für alle Dorfeinwohner. Die Leiter der hiesigen Wirtschaft bekunden stets Sorge um die Einrichtung der Dörfer und den Wohlstand der Dorfeinwohner. Die neue Wasserleitung ist eine gute Stütze in der Wirtschaft und im Haushalt. Die Dorfeinwohner sind den Bauarbeitern sehr dankbar.

Elisabeth RUF

Gebiet Karaganda

Unvergeßliches Treffen

Im Jahre 1933 brach über die Familie Gabdraschitow ein Unglück herein — Vater und Mutter starben unerwartet. Der älteste Sohn Charun war fünfzehn Jahre alt, und er begann im Kolchos zu arbeiten. Die Schwester Alla war sieben und blieb bei ihrer Tante. Der dreijährige Anwar fand Aufnahme bei guten Familienfreunden, und die jüngste, Mensifa, kam ins Kinderheim. So verschieden begannen die Lebenswege der Geschwister Gabdraschitow.

Es vergingen Jahre, es begann und endete der Große Vaterländische Krieg, und dann mußten die von ihm zurückgelassenen schweren Wunden geheilt werden. Die damals verwaisten Kinder sehnten sich die ganze Zeit danach, einander wiederzusehen. Endlich fanden sich Charun, Anwar und Mensifa.

„Und wo ist Alla?"

Diese Frage blieb offen. Aber die Geschwister konnten sich nicht beruhigen. Es gingen Briefe nach allen Richtungen, an viele Instanzen und endlich, nach großer Sucharbeit, gelang es ihnen, von Alla eine Nachricht zu bekommen. Und dann kam die freudige Stunde des Wiedersehens, das nach 45 Jahren stattfand.

Alla erzählt: „Mein Leben habe ich guten Menschen und der Sowjetmacht zu verdanken, die mich erzogen. Ich lernte, fing an zu arbeiten und später heiratete ich Joseph Scherer, der fast sein ganzes Leben als Schwerfer in der Reparaturwerkstatt der „Selchostechnika" von Nowaja Schulba arbeitete.

Wir haben zwei Söhne erzogen. Der älteste, Wladimir, ist heute Zahntechniker im Rayonkrankenhaus. Der zweite, Wassili, der das Straßenbauinstitut in Ust-Kamenogorsk absolviert hatte, kam nach Tjumen und arbeitet als Ingenieur für Straßenbau. Wir leben einträchtig und haben alles für ein gutes Leben....

Das Treffen mit den Brüdern in Tscheljabinsk war unvergeßlich. Wir haben uns nach dem Tode unserer Eltern nicht verloren. Gute Menschen und der Sowjetstaat haben uns auf die Beine geholfen.

Ich möchte auf diesem Wege allen denen, die uns in den schwersten Stunden die Hand reichten, und der Sowjetmacht, die für uns sorgte, herzlich danken. Wir sind stolz, eine solche Heimat zu haben."

Georg SCHULZ

Gebiet Semipalatinsk

Der Zukunft zugewandt

Eine Stadt am „Neulandmeer"

Mit jedem Jahr erscheinen auf der Karte der Neubauten unserer Republik neue Benennungen einzigartiger Vorkommen von Bodenschätzen, mächtiger Industriebetriebe. Zusammen mit ihnen entstehen auch neue Städte. Im ganzen Land sind Rudny, Ekibastus, Kentau und andere junge Städte Nachbarn bekannt. Das ist eine gewöhnliche Erscheinung im Leben der Sowjetmenschen geworden.

Als Ursache zur Entstehung der Stadt Sergejewka dienten Neuland und Wasser. Zu Beginn der 60er Jahre entstanden hier, in der Nähe vom Ischym, mehrere Neulandsowchose. Menschen faßten hier Fuß. Nur die Dürre lastete auf den Neusiedlern noch als ein unüberwindbares Hindernis. Man sprach immer häufiger von dem Fluß, es wurde ein Staudamm sowie ein großes Wasserbecken entworfen.

Eines Tags versammelten sich am Rande des heutigen Sergejewka Bauleute und begannen mit dem Bau des ersten Hauses. Hier zog die Ischymer Montage- und Bauverwaltung ein. Man nahm auch die Errichtung des Staudamms in Angriff. Die Bauarbeiter, in überwiegender Zahl junge Menschen, wohnten in den nahegelegenen Siedlungen Marjewka und Sergejewka. Es wunderte niemanden, daß als erstes Bauobjekt der künftigen Stadt ein Klub bestimmt wurde. Und daß hier bald eine Stadt entstehen werde, daran zweifelte niemand. Als Beschäftigung besonders verzichtete man auf den Bau provisorischer Wohnheime. Es wurden zwei vierstöckige Wohnhäuser in Angriff genommen, später noch zwei ähnliche.

Das Staubecken entstand in unglaublich kurzer Zeit. Sein Wasser verschlang das alte Marjewka, dessen Einwohner nach Sergejewka — dem neuen Rayonzentrum — übersiedelten. Im Volke nannte man den großen Wasserspeicher den Neulandsee.

Das Niveau der ökonomischen Entwicklung bestimmt das Antlitz einer beliebigen Stadt. Je rascher sich die Industrie entwickelt und die Zahl der Arbeiter zunimmt, desto mehr entfaltet sich der Wohnungsbau, desto mehr werden Einrichtungen mit sozialer und kultureller Bestimmung gebaut.

Seitdem Sergejewka der Rang einer Stadt verliehen wurde, haben sich hier bedeutende Wandlungen vollzogen. Sehr bald wurde die Milchpulverfabrik ihrer Bestimmung übergeben, danach die Stickstoff- und Sauerstoffstation. 1974 lieferte die Brauerei von Sergejewka ihr erstes Bier. Die verbrüderte Tschechoslowakei stellte die nötigen Anlagen bereit. Im Wasserbaukomplex wurde ein Abschnitt für wirtschaftliche Nutzung und Renovierung von Berieselungsanlagen geschaffen. Jetzt werden mit dem Wasser des Neulandsees Tausende Hektar Ackerland der naheliegenden Wirtschaften berieselt. 1975 organisierte man hier einen Energieversorgungsbetrieb für sechs Rayons Nordkasachstans. Es wurde der Bau einer Zwischenrayonreparaturwerkstatt im System der „Kasselchostechnika" abgeschlossen. Hier werden jährlich 300 Mähdrescher und 900 Traktoren wiederhergestellt.

Die Einwohner tun viel für die Vorwärtsentwicklung ihrer Stadt. Das Kollektiv des Sergejewkaer Kraftverkehrsbetriebs ist in der Arbeitsorganisation, in der Einführung neuer Technik, neuer fortschrittlicher Arbeitsverfahren fürs ganze Gebiet beispielgebend.

In Sergejewka sieht man immer Baugerüste. So war, ist und wird es auch in der Zukunft sein. Der Bauarbeiter ist eine gefragte und angesehene Figur in der wachsenden Stadt. Nicht umsonst nennt man unter den Besten in der Stadt den jungen Kommunisten, Montagearbeiter der Komsomolzen- und Jugendbrigade der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 22 Alexander Onischtschenko. Seine Brigade ist eine der besten in der Stadt und im Rayon. Er und seine Kameraden beteiligten sich am Bau fast aller Objekte der jungen Stadt.

In Sergejewka wohnen etwas mehr als 10 000 Menschen. Russen und Kasachen, Ukrainer und Deutsche, Vertreter von dreizehn Nationalitäten bilden eine einträchtige Arbeiterfamilie.

Alle Städter, alt und jung, sind leidenschaftliche Naturfreunde. Bereits als die ersten Häuser angelegt wurden, hatte man dafür gesorgt, daß die naheliegenden Waldungen unbeschädigt blieben. Jährlich pflanzen die Städter etwa 30 000 Zierbäume und Ziersträucher an. Ein Park des Sieges wurde angelegt.

Allein die Straßennamen verdeutlichen beredt die Gedanken und Pläne der Stadteinwohner: Lenin-, Dzierzinski-, Bykowski-Straße, Perwomaiskaja, Oktjabrskaja, Solnetschnaja, Pionerskaja.

Der Wohnungsbau nimmt mit jedem Jahr zu. In den vergangenen acht Jahren wurden 26 500 Quadratmeter Wohnfläche ihrer Bestimmung übergeben.

In der jungen Stadt gibt es vier Kinos. Das Laienkunstkollektiv des Kulturhauses trägt den Titel eines Volkskollektivs. Es gibt zwei Mittel- und eine Achtklassenschule. In den sechs Kindergärten sind an Werktagen die kleinsten Städter untergebracht. Im Krankenhausstädchen arbeiten erfahrene Ärzte, die für die Gesundheit der Werktätigen sorgen. In zwei Berufsschulen werden Facharbeiter für die Betriebe der Stadt und der Landwirtschaft vorbereitet.

Auf dem Bauplan der Stadt stehen ferner ein Moorbad, ein Restaurant, ein Cafe und andere Einrichtungen. Ein neues fünfstöckiges Haus steigt empor, in dessen Erdgeschoß ein Lebensmittelgeschäft und eine Apotheke einziehen werden.

„Überblickt vom Flugzeug aus die Steppenweiten. Ihr werdet nicht nur Getreidefluren sehen, sondern auch Bänder der Asphaltstraßen, Siedlungen, Eisenbahnen, Stromleitungslinien, Getreidesilos, große Werke und Fabriken, Städte. Alles das hat das mächtige Neulandgetreide in der ehemaligen Federgrassteppe ins Leben gerufen", schreibt in seinem Werk „Neuland" der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Leonid Iljitsch Breshnew. „Das Neuland hat der Entwicklung der Produktivkräfte Kasachstans, dem Wachstum der Ökonomik, der Wissenschaft und Kultur einen mächtigen Impuls verliehen."

Die junge Stadt Sergejewka hat eine glückliche Gegenwart, noch besser aber wird ihre Zukunft sein.

Friedrich SCHULZ,
Korrespondent
der „Freundschaft"
Sergej GENEROSOW

Gebiet Nordkasachstan

Für musterhafte Ordnung

Bereits das sechste Jahr haben wir auf dem Territorium des Dorfsowjets Kusnezki, Rayon Uljanowski, keinen Abschnittsbevollmächtigten der Miliz mehr, und es kommen keine Verbrechen vor. Das ist das Ergebnis einer beharrlichen langjährigen Erziehungsarbeit, die das Parteikomitee des Sowchos „Kusnezki" mit Unterstützung des Dorfsowjets und der Öffentlichkeit unserer Dörfer leistet. Über unsere sozialistische Gesellschaft heißt es in der Verfassung der UdSSR: „Das ist eine Gesellschaft wahrer Demokratie, eine Gesellschaft, deren politisches System die effektive Leitung aller gesellschaftlichen Angelegenheiten, eine immer aktivere Mitwirkung der Werktätigen am staatlichen Leben und die Verbindung der realen Rechte und Freiheiten der Bürger mit deren Pflichten und deren Verantwortung gegenüber der Gesellschaft sichert..."

Wie verwirklichen wir diese aktive Mitwirkung unserer Dorfeinwohner an der Erhaltung der öffentlichen Ordnung? Erstens durch einen starken Trupp der freiwilligen Milizhelfer, der 1973 gegründet wurde. Er wird von dem Deputierten des Dorfsowjets, Kommunisten Michail Dawydow geleitet. Die Hauptaufgabe dieses Trupps ist natürlich die tägliche Vorbeugungsarbeit, was auch in gleichem Maße für das Kameradschaftsgericht und dessen Vorsitzenden, Iwan Krawtschenko gilt. Er ist Dorfschullehrer, unterrichtet in Geschichte und wirkt nicht nur unter Kindern als Erzieher. Michail Dawydow ist einer der besten Kombineführer. Doch kennt der Mechanisator nicht nur die Landmaschinen gut. Er weiß genau, in welchen Familien die Erwachsenen nicht immer ein gutes Vorbild für die jüngere Generation sind. Diese Leute müssen im Blickfeld der Öffentlichkeit bleiben. Auch der Frauenrat, der Rat für Vorbeugung gegen die Rechtsverletzungen, der Ältestenrat haben ihre konkreten Aufgaben, deren Lösung vom Dorfsowjet der Volksdeputierten koordiniert wird.

Auch das Arbeitskollektiv ist für seine Mitglieder ein vortrefflicher Erzieher. Jeder Fall von Rechtsverletzungen wird auf Versammlungen oder in Sitzungen des Gewerkschaftskomitees erörtert. Wenn alle diese Organisationen am Erziehungskomplex einig mitwirken, müssen sich die Ruhestörer und Disziplinverletzer notgedrungen bessern, andernfalls wird die Atmosphäre für sie bei uns unerträglich.

In der Regel hat da die Erziehungsarbeit, der Eingriff der Öffentlichkeit Erfolg.

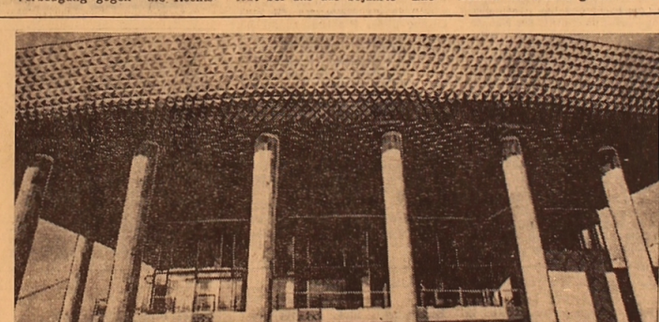
Nicht allein die Jugend macht uns manchmal Sorgen. Ein Sprichwort behauptet: „Alter schützt vor Torheit nicht." Da lebt bei uns das bejahrte Ehepaar Nikolai und Tatjana W., in deren Heim der Hausfrieden fehlte. Es kam so weit, daß das Kameradschaftsgericht sich damit beschäftigen mußte. Ein Ehezwist ist gewöhnlich nicht so einfach zu schlichten. Iwan Krawtschenko und seine Gehilfen im Kameradschaftsgericht brachten es jedoch fertig. Heute denken diese Eheleute an keine Scheidung mehr.

Ein anderes Beispiel. In Akkuduk kannte man Tamara N. als eine Frau, die sich immer mehr dem Trunk ergab. Sie vernachlässigte ihre zwei Kinder und hätte schließlich ihre Mutterrechte verlieren können. Doch das Kameradschaftsgericht griff rechtzeitig ein, und... die Frau wurde später sogar selbst Mitglied dieses ehrenamtlichen Organs für Rechtspflege in der Sowchosabteilung. Mit einem einzigen ernsten Gespräch war freilich nicht alles getan: Iwan Krawtschenko ging hier beharrlich und zielstrebig vor.

Ich möchte hier auch einige unserer eifrigen Milizhelfer erwähnen. Das sind zuallererst Alexander Kiesner, Anatol Munsch, Viktor Siwasch, Pjotr Makarenko.

„Eine der wichtigsten Aufgaben ist heute die Vereinigung der Agrarproduktion mit der Kultur, die im breitesten Sinne des Wortes als Kultur der Arbeit, der Lebensweise, der menschlichen Beziehungen aufgefaßt wird." Diese Worte des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breshnew auf dem Juliplenum (1978) wollen auch wir bei unserer Erziehungsarbeit ständig als Richtlinie betrachten.

S. KAPSCHUK,
Vorsitzender des Vollzugskomitees des Kusnezker Dorfsowjets der Volksdeputierten
Gebiet Karaganda



In Pawlodar ist ein neues Pionierhaus mit der Note „ausgezeichnet" seiner Bestimmung übergeben worden. Der Komplex besteht aus drei Gebäuden. Der Sport- und Spielsaal, das Observatorium, das Hallenbad und das Schwimmbad für Kinder, der Konzertsaal, viele Kabinette und Zimmer für Zirkel- und Studioarbeit können mehr als 1 000 Schüler auf einmal aufnehmen.

Im Bild: Der Konzertsaal des Pionierpalastes.

Foto: KasTAG

Lieder, die Anklang finden

Alle Chöre Estlands nehmen an den Feierlichkeiten in Tallinn teil, die dem „Vater des Lieds" gelten. So wird in Estland Gustav Ernesaks, ein herausragender Komponist und Dirigent bezeichnet, der seinen 70. Geburtstag begeht. Ihren Wunsch, aus diesem Anlaß ein Konzert zu geben, bekundeten alle 1 500 Chöre der Republik. Deshalb mußte ein Zeitplan für das Auftreten von Kinder-, Frauen-, Männer und gemischten Chören aufgestellt werden, der mehrere Monate in Anspruch nehmen wird.

Die Lieder von Ernesaks, deren es viele Hundert gibt, gehören zum Bestand der estnischen musikalischen Kultur. Den Meister selbst kennt in Estland jeder vom Sehen: Innerhalb der letzten 35 Jahre war er stets Leiter der berühmten allestnischen Liederfeste und dirigierte den vereinten Chor aus 30 000 Sängern.

Der Ruhm von Ernesaks reicht weit über Estland hinaus. Deshalb wird er in Moskau und Leningrad, in Riga und Vilnius, in der Ukraine und in vielen anderen Orten gefeiert.

Nach der Befreiung von Estland durch die sowjetischen Truppen schuf Ernesaks in seiner Heimatstadt Tallinn den staatlichen akademischen Männerchor. Gerade von diesem Kollektiv nimmt der Aufschwung der Chorgesangkultur Estlands seinen Anfang. Er trat in Italien und der Tschechoslowakei, in der BRD und Schweden, in Kanada und Finnland auf.

Die hohe Interpretenkunst der estnischen Chöre würdigten so berühmte sowjetische Komponisten wie Dmitri Schostakowitsch und Dmitri Kabalewski. Neben musikalischen Werken (fünf Opern, Kantaten und Suiten) verfaßte Ernesaks zwei musiktheoretische Bücher.

(TASS)

Geborene Erzieherin

Tiefe Stille herrschte in diesen Stunden in den Korridoren der Schule. Ich saß mit der Pionierleiterin Anna Bach im Komsomolzimmer.

„Die Schüler der oberen Klassen haben Unterricht, im Pionierzimmer aber wird man uns kaum sprechen lassen — da sind immer viel Kinder, die Tür geht in einem fort auf und zu", erklärte Anna.

Es ist ihre Manier, schnell zu sprechen, schnell zu gehen, schnell etwas zu tun. Mit ihrem dunkelhaarigen Bubikopf erinnert Anna an einen halbwüchsigen Jungen, einen Rädelsführer und erfinderischen Geist. Unwillkürlich fühlt man sich von ihrer Stimmung angesteckt.

Anna erzählt über einen Pioniernachmittag — nein, sie erzählt nicht einfach, sie rezitiert Gedichte, marschiert, sie begleitet alle ihre Worte mit Bewegungen. „Eine geborene Erzieherin", fährt es mir durch den Kopf.

1970 beendete Anna Bach die Abteilung für Chordirigenten der Tokmaker Musikfachschule. Nach der Absolvierung dieser Lehranstalt arbeitete sie eine Zeitlang in Kirgisien als künstlerische Leiterin im Klub. Später zog sie um in die Siedlung Mirny, die in der Molynkum liegt. Natürlich wollte sie wieder im Klub arbeiten, aber die Stelle war besetzt. Anna begab sich in die Schule. Da suchte man eine Pionierleiterin; auch Singstunden sollte Anna erteilen, und das freute sie ganz besonders.

Sie ging völlig in der Arbeit auf. Besonders sorgfältig bereitete sie sich auf die Singstunden vor. Sie erfand musikalische Rebusse, Scharaden, suchte Schallplatten und interessante Erzählungen über Komponisten zusammen. Das war ihr Element, ihre Lieblingsbeschäftigung. Die Arbeit der Pionierleiterin hielt sie für weniger wichtig, um so mehr, als sie von ihr keine klare Vorstellung hatte.

„Was mich bis heute wundert", sagt Anna. „So sehr ich mich auf die Singstunden auch vorbereitete, flog ich nicht selten puterrot aus der Klasse hinaus, so weit brachten mich die Schüler! Als Pionierleiterin aber war ich sehr beliebt — man folgte mir auf Schritt und Tritt. So ein Paradox!"

Anna schüttelt knabenhaft eine Haarsträhne aus dem Gesicht und hält für einen Augenblick in ihren Ausführungen inne. Von Null an zu beginnen, ist immer schwer. Sie wollte so arbeiten, daß sich alle wunderten, daß es interessant werde. Wie sollte man das aber machen?

„Das wußte ich damals noch nicht. Ich wurde so fertig, daß mir Hören und Sehen verging, ich war schier verzweifelt. Mein erster Radioappell war der Rede W. I. Lenins auf dem III. Komsomolkongreß gewidmet. Alles hätte viel interessanter sein können. Damals wurde mir klar, daß man sich an ältere Kollegen wenden und ihre Erfahrungen übernehmen muß."

Zu ihrem ersten, ständigen und zuverlässigen Berater wurde der Organisator der Erziehungsarbeit in der Schule Elvira Wassiljewna Agaschina. Zusammen machten sie sich an die methodische und Fachliteratur, studierten Zeitungen, diskutierten, überlegten, planten. Auch ihre ältere Schwester, eine Lehrerin, hat ihr viel geholfen.

Jetzt konnte sie sich an die Arbeit machen. Anna veranstaltete mit den Kindern Kontrollaktionen in der Schule, thematische Abende, organisierte den Klub der Romantiker „Parus" („Das Segel"). „Ich glaubte nun, den richtigen Weg gefunden zu haben", erinnert sich Anna. „Alles klappte ausgezeichnet. Aber in einer Sitzung des pädagogischen Rates hielt man mir vor, daß ich die Kinder nur belustige, unterhalte. Ich solle mein Programm umarbeiten."

Jenes erste Jahr der Arbeit als Pionierleiterin war das schwierigste, aber auch das interessanteste, weil sie immer wieder Neues für sich entdeckte, ihre Kräfte auf die Probe stellte.

Im nächsten Jahr fühlte sich Anna schon sicherer. Sie startete in der Schule viele interessante Aktionen. Freizeit hatte sie kaum. Sie blieb stets unzufrieden mit sich. Diese Unzufriedenheit läßt sie fortwährend in Bewegung, auf der Suche sein. Die Schule braucht solche Menschen, von Anna Bach sagt man, sie sei die Seele des Kollektivs, sie sei am richtigen Platz.

Alle ihre Pläne, und in der Schule sind 14 Pioniergruppen, leisten gesellschaftliche Arbeit. Anna steckt sie mit ihrer Unternehmungslust an. Sie greift oft zum Akkordeon oder setzt sich ans Klavier, musiziert und singt mit den Kindern. Von früh bis spät steckt sie in der Schule unter den Kindern, die sehr an ihr hängen.

„Sie beichten mir gern ihre persönlichen Angelegenheiten, über die vorkommenden Zweien", erzählt Anna lächelnd. „Das alles bringt mich oft in Verlegenheit, freut mich aber auch: Demnach bin ich ihnen nicht fremd, sie vertrauen mir. Ich bin glücklich mit ihnen."

Diese Worte charakterisieren Anna Bach sehr gut. Ein Mensch, der die Sorgen und Freuden anderer Menschen teilen kann, ist wirklich schön und glücklich.

Bella JORDAN

Gebiet Dshambul

Ein beharrliches Mädchen

„Lilli, am Fließband fehlt es an Arbeitshänden. Wenn du Mut hast, kannst du dich daran stellen", wandte sich eines Tages die Meisterin Anna Sisinzewa an Lilli Hoffmann, die erst eine Woche hier als Lehrling arbeitete.

Lilli schaute sie groß an: „Ich weiß nicht, ob es mir gelingt. Ist es nicht etwas zu früh? Ich habe doch nur eine Woche Arbeit hinter mir!"

„Ich denke, es wird schon gehen. Der Arbeitsgang ist nicht kompliziert."

Die Operation war tatsächlich nicht schwer, aber jener Tag, als Lilli sich zum erstenmal selbständig an das Fließband stellte, hatte sie buchstäblich in Verzweiflung versetzt.

Sie fürchtete, etwas falsch zu machen, und kontrollierte jede Bewegung, das unerbittliche Fließband aber zog die unbearbeiteten Schuhstücke immer weiter von Lillis Arbeitsplatz fort. „Bist selbst schuld", schalt sich das Mädchen. „Wolltest in zwei Tagen so werden wie andere geschickte Arbeiter, wolltest alle in Verwunderung setzen."

Sie schaute mit tränengefüllten Augen auf die Menge der unbearbeiteten Schuhstücke, und plötzlich packte sie ein mächtiger Zorn gegen sich selbst.

„Warst einverstanden, mußt auch durchhalten, koste es was es solle!"

Das war vor 6 Jahren. Sie erinnert sich jetzt mit einem Lächeln daran. Die ersten Tage waren mit Enttäuschung überfüllt, aber man half ihr, und bald, viel schneller als sie es selbst erwartet hatte, erfüllte sie viele Arbeitsgänge nicht schlechter als die anderen. Jetzt hatte sie schon Zeit, die Arbeit der erfahrenen Brigadierin Vera Aljorowa zu beobachten, manche geschickte Griffe zu übernehmen. Ja, so war es am Anfang. Zur Zeit erfüllt Lilli das Soll zu 130 Prozent. Mit dem Jahresplan war sie zu den Oktoberfeiertagen fertig.

„Eine von den wichtigsten Kennziffern unserer Arbeit ist die Einsparung von Materialien und Elektroenergie", sagt Lilli Hoffmann. „Wir müssen lernen, jede Arbeitsminute zu schätzen, das hilft uns, noch effektiver zu arbeiten und unsere sozialistischen Verpflichtungen zu erfüllen." Sie kam in die Aufbereitungsabteilung als ganz junges Mädchen, und später wurde sie selbst Lehrmeisterin. Allein im vorigen Jahr hat sie 3 Mädchen ihren Beruf beigebracht. Zur Zeit ist Olga Smolenskaja, eine von ihren ehemaligen Lehrlingen, ihre erste Arbeitsrivalin.

Solche bewundernswerten Eigenschaften Lillis wie ihr Fleiß, ihre Bescheidenheit und die gesellschaftliche Aktivität blieben nicht unbeachtet. Sie wurde mehrmals mit Ehrenurkunden der Produktionsvereinigung „Dshetysu" ausgezeichnet. Seit 1974 trägt sie den hohen Titel „Stoßarbeiterin der kommunistischen Arbeit".

Die eifrige Arbeit am Fließband stört sie nicht, sich aktiv an der gesellschaftlichen Arbeit zu beteiligen. Sie findet Zeit für Kontrolliaktionen und das Herausgeben der Wandzeitung.

Vor einem Jahr kam sie in die Kaderabteilung mit ihrer Schwester, stellte sie vor und fügte hinzu:

„Sie will auch bei uns arbeiten." Zur Zeit ist Ludmilla Hoffmann in der Aufbereitungsabteilung Nr. 2 tätig, und die ältere Schwester hilft ihr, den neuen Beruf zu meistern.

Viktor GOLUBEW

Alma-Ata

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan

Unsere Anschrift:
473027 Kasachskaja SSR, g. Zelinograd,
Dom Sowetow, 7-ji etaj, «Frojndschaft»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda — 2 18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-76-56, Wirtschaft — 2-74-25, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 72.

KORRESPONDENTENBÜROS:
Alma-Ata, Tel. 44-83-30
Karaganda, Tel. 5-49-51-24
Dshambul, Tel. 5-19-02

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана.
Заказ 1056
УН 00208